

JOURNAL OF THE SOCIETY OF ORIENTAL RESEARCH

EDITED BY SAMUEL A. B. MERCER

PROFESSOR OF SEMITIC LANGUAGES AND EGYPTOLOGY, TRINITY COLLEGE
IN THE UNIVERSITY OF TORONTO, CANADA

IN COLLABORATION WITH JOHN A. MAYNARD AND HARRY M. HYATT
OF NEW YORK CITY

Volume XVI

JANUARY-APRIL, 1932

Numbers 1-2

ARIBI UND ARABIEN IN DEN BABYLONISCH-ASSYRISCHEN QUELLEN

Von TRUDE WEISS ROSMARIN, New York City.

Einleitung.

Der Name "Aribi" begegnet uns in der keilinschriftlichen Literatur zum ersten Male im Berichte Salmanassars III über die Schlacht von Qarqar (853 v.). Den Namen "Aribi" in dem Sinne zu fassen, wie wir heute die Bezeichnung "Araber" verstehen geht nicht an. "Aribi" bedeutet ganz allgemein "Beduine". Es ist zweifellos synonym mit dem arabischen 'arāb, a'rāb, a'rābī und dem hebräischen 'arab¹. Dass "Aribi" nicht nur als Araber im streng nationalen Sinne genommen werden darf erhellt auch daraus, dass Sargon die Nomaden in Iran (Medien) als a-ri-bi ša ni-pi-ih ilu šam-ši (Ann. 162, Prunkinschr. 62) bezeichnet². Für die ältesten Zeiten ist eine genaue Unterscheidung zwischen Arabern und Aramäern nicht möglich, da beide Volksgruppen Beduinen waren. Auch die assyrischen Könige machten keinen scharfen Unterschied zwischen Arabern und Aramäern.

Die Frage wie weit die Assyrer in Arabien eindrangen und welche Teile Arabiens sie sich tributpflichtig machten, ist ziemlich schwierig zu lösen, da wir von einer grossen Anzahl der in den Keilinschriften erwähnten geographischen Namen, die arabische Länder und Orte bezeichnen, garnicht mit Bestimmtheit sagen können, wo sie gelegen haben.

Aus der gesamten politischen Situation Assyriens und seiner Stellung

1. Vgl. 'araba : Steppe.

2. Vgl. dazu -Streck in Z.A. XV, 354.

zu den "Westländern" lässt sich jedoch folgern, dass der den Assyrern aus näherer Anschauung bekannte Teil Arabiens nicht zu gross angenommen werden darf. Die assyrischen Expeditionen werden wohl im Süden nicht viel weiter als Teimā gelangt sein. Wenn es trotzdem auf Grund der in den Keilinschriften genannten geographischen Namen den Anschein hat, dass die Assyrer auch über Südarabien zeitweilig geherrscht haben, so darf man hier nicht unberücksichtigt lassen, dass die mächtigen südarabischen Handelsstaaten auch im Norden Arabiens Oasensiedlungen für ihre Karawanen besassen. Auf diese Weise ist wohl eher die Tatsache zu erklären, dass Tiglat-Pileser III. und Sargon sich Saba' tributpflichtig machten. Sie werden nicht vom südarabischen Mutterstaate Saba' Tribut in Empfang genommen haben, sondern von dessen Handelsniederlassung in Nordwestarabien³.

Im Norden darf zu dem, was die Assyrer unter Arabien verstanden ziemlich weit gegangen werden. Das Gebiet des Hauran und auch Teile des Ostjordanlandes sind Arabien zuzurechnen. Bei dieser Grenzziehung ist zu bedenken, dass es bei einem von Beduinen bewohnten Gebiet nicht möglich ist, die Grenzen genau anzugeben, da sie sich durch die Wanderungen der nicht sesshaften Stämme dauernd verschieben. Eine deutliche Grenze zwischen Ostsyrien und dem Ostjordanlande einerseits, und Arabien anderseits ist überhaupt nicht vorhanden.

Wenn es auch verfehlt ist den Begriff, "Araber" für die uns interessierende Zeit zu eng zu fassen, so ist es doch nicht weniger unangebracht ihn zu weit auszudehnen, wie es z. Bsp. Moritz getan hat⁴.

Moritz will erweisen, dass die von der Mitte des 8. Jahrhunderts an in den assyrischen Annalen erwähnten aramu bzw. arumu und arimi keine Aramäer, sondern eine aus Arabien eingewanderte Völkerschaft gewesen sind, deren ursprüngliche Heimat sehr wahrscheinlich Südarabien war. Jedoch Moritz geht noch weiter, aus der Tatsache, dass die Kaldi (bibl. kasdim) sowohl von den assyrischen Königen, wie von den israelitischen Königen stets nebeneinander genannt werden, schliesst er, dass auch die Kaldi ein arabischer Stamm sind. So anregend auch der Aufsatz Moritz's ist, so sind seine Ausführungen doch nicht überzeugend genug uns dazu zu bewegen,

3. Vgl. dazu; Alois Musil: The Northern Hegáz S. 288 ff.

4. B. Moritz: Die Nationalität der Arumu-Stämme in Südostbabylonien in Festschr. f. P. Haupt, 1926, S. 184/211.

nun auch die Stämme der arumu und kaldu als "Araber" in den Kreis unserer Betrachtung zu ziehen⁵.

Eine gewisse Schwierigkeit liegt in der Bestimmung dessen, was unter der Bezeichnung "Muṣri", der wir zuerst bei Tiglat-Pileser III begegnen, zu verstehen ist. Muṣr bzw. Miṣr ist die allgemein semitische Benennung Ägyptens. Aus noch näher auszuführenden Gründen hat sich jedoch ergeben, dass sowohl in den assyrischen Inschriften, wie auch in der Bibel an einer Reihe von Stellen mit *mṣr* unmöglich Ägypten gemeint sein kann. Ich möchte mich daher, obwohl die Mehrheit der Forscher⁶ heute die Ansicht vertritt, dass Muṣri durchweg Ägypten bedeutet, mit Winckler und Hommel auf ein arabisches Land Muṣri berufen, welches im nördlichen Teile der arabischen Halbinsel gelegen haben muss.

Seine Grenze wird nach Norden wohl der Wadi Nachal Muṣri⁷ gewesen sein; südlich streckte es sich bis tief in den Leib der arabischen Halbinsel hinein. Zu der Verwechslung mit Ägypten mag wohl auch seine benachbarte Lage zu diesem beigetragen haben. Der Name Muṣri hat also scheinbar trotz der sprachlichen Ähnlichkeit an einer Reihe von Stellen nichts mit Ägypten zu tun. Auch aus dem, was uns über das Land Muṣri und seine Könige berichtet wird, scheint klar hervorzugehen, dass es sich keinesfalls um Ägypten handeln kann. Die Art der Rede von Muṣri ist nicht diejenige, die bei einer Grossmacht, wie es Ägypten war, angebracht erscheint. Zu denken gibt auch der Bericht Sargon's. (Ann. Z. 94 ff.), wo er uns berichtet, dass er den Tribut des Pir'u von Muṣri⁸, der Königin Samsî von Aribi und des It'amra von Sabâ' erhalten haben. "Pir'u von Muṣri" nun aber als "Pharao von Ägypten" aufzufassen, wie es Verschiedene getan haben, ist m.E. aus mannigfaltigen Gründen unangebracht:

1. Wir finden in den Keilinschriften bei der Nennung von

5. Wir wollen hier auf die neuesten Forschungen R.P. Dougherty's verweisen, der das des öfteren in den Keilinschriften erwähnte "Sealand" mit Teilen Arabiens identifiziert: Vgl. The Sealand of Arabia in: I.A.O.S. 50 S. 1-25; North Arabia and the Ancient Sealand, in: "Journal of the Society of Oriental Research", XV, 1-2 (1931).

6. Vgl. E. Meyer: G. d. A. 5 S. 382.

7. Der biblische: *nahal miṣraim*.

8. Pir'u von Muṣri hat zu der zwar bestechenden aber doch wohl kaum richtigen Gleichung mit "Pharao von Ägypten" Anlass gegeben. Vgl. das hebr.: *par'ō miṣraim*.

Königen, Fürsten etc. stets den Eigennamen angegeben, den Titel aber erst in zweiter Linie; dass "Pir'u" hier nur Eigenname sein kann, scheint mir klar daraus hervorzugehen, dass auch die beiden anderen Tributpflichtigen mit Namen genannt werden.

2. Neben Pir'u von Muṣri werden eine Königin von Aribi, und ein gewisser It'amra von Saba' als Tributpflichtige genannt; dass sowohl "Aribi" als auch "Saba'" arabische Stammesbezeichnungen sind, ist nicht zweifelhaft. Wäre es nun nicht sehr naheliegend anzunehmen, dass auch mit Muṣri ein arabisches Gebiet gemeint ist? Es ist zudem unpsychologisch anzunehmen, dass die Grossmacht Ägypten keine besondere Hervorhebung erhalten hat.

3. Für die fragliche Zeit ist uns keine assyrische Expedition gegen Ägypten, und keine ägyptische Tributpflicht gegen Assyrien bezeugt — und ist auch nach der damaligen politischen Lage nicht wahrscheinlich. Aus der Erwähnung eines Landes Muṣri^{9, 10} aber auf Grund der Ähnlichkeit der Namen ausnahmslos auf Ägypten zu schliessen, scheint mehr als gewagt.

Wir werden also auch die Stellen mit der Bezeichnung "Muṣri", als auf arabisches Gebiet bezüglich aufzufassen haben, und demzufolge sind diese Stellen auch in vorliegender Arbeit berücksichtigt¹¹.

Die verschiedenen arabischen Stämme, die kein festumrissenenes Gebiet ihr eigen nannten, sondern in Nomadensiedlungen die ara-

9. Auf Salmanassar's schwarzem Obelisken erscheint das Kamel unter der Beute des Landes Muṣri; auch dies spricht, da das Kamel das charakteristische Tier Arabiens ist gegen die Gleichung Muṣri gleich Ägypten. Meissner in: B.u.A. I, 220: "Auf Salmanassar's schwarzem Obelisken erscheint es (das Kamel) wohl irrtümlich allerdings auch unter der Beute des Landes Muṣri d.i. wohl Ägypten" (Salm. Monol. 28 Rs. 62). Nehmen wir Muṣri als arabisches Land, so sind wir der notwendigen Annahme eines Irrtums enthoben.

10. Hugo Winckler beweist in A.o.F.I, 25 an Hand von vier Stellen aus den Inschriften Tiglat-Pileser's III. (Paul Rost: die Keilschrifttexte Tiglat Pileser's III. Leipzig 1893), dass Muṣri nur nordanabisches Land gewesen sein kann, nachstehend die Beweisstellen: Pl. XXIII, 16 (= Ann. 226) I-di-bi(-')-ili a-na (amēlu) ki-(pu-u)-ti ili-(šu-nu) ap- kid. Pl. XVIII b, 12 (= Ann. ; 240): (I)-di-bi-'-i-lu (mātu) A-ru-bu. Pl. XXVI, 14 (kleinere Inschriften 34, s. 82): (I-di-bi-'-ili) ana (amēlu ki-pu-u-ti) ili (mātu) Mu-uṣ-ri ap-kiid. Tontafel Rs. 6 (= Pl. XXVII, 6 = 11. R. 67, 56): (I)-di-bi-'-ili a-na (amēlu) ki-pu-ti ina ili (mātu) Mu-uṣ-ri apkid.

11. Nach Winckler bei E. Schrader: Die Keilinschriften und das Alte Testament III. A. S. 145 ist vom Auftreten Tiglat-Pileser's III. an bis auf Asarhaddon überall wo Muṣri genannt ist, das nordanabische Land gemeint. Mit Ägypten haben in dieser Zeit keine Berührungen stattgefunden. Ich möchte Winckler in dem Punkte wider-

bische Halbinsel und ihre Nachbargebiete bewohnten, waren kein Feind, der für Assyrien eine grosse politische Gefahr darstellte. Es war nicht wahrscheinlich, dass die undisziplinierten Nomadenstämme, die keine militärische Organisation besaßen, es wagen würden das mächtige Assyrien anzugreifen und in das Zweistromland einzufallen. Immerhin war aber zu befürchten, dass wenn sie nicht beizeiten in Schach gehalten würden, sie zu einer ähnlichen Gefahr heranwachsen würden wie es seinerzeit bei den Aramäern der Fall war. Wir sehen daher die assyrischen Könige von Salmanassar III. an bis auf Assurbanipal im Kampfe mit den arabischen Scheichen. Bestand auch nicht die Gefahr einer Offensive, so stellten die Araber doch der nach Westen gerichteten assyrischen Expansionspolitik ein Hindernis entgegen. Bei der Feindschaft, die der gesamte Westen gegen Assyrien hegte, war es selbstverständlich, dass auch die arabischen Stämme dem mächtigen Kriegsstaate mit Misstrauen gegenüberstanden, und jede Gelegenheit, ihm zu schaden, mit Freuden benutzten. Sie waren, wenn auch als selbständiger Feind nicht ernst zu nehmen, doch ein bedenklicher Faktor im Kampfe der Unterwerfung des Westlandes, da sie infolge ihres Umherziehens stets in der Lage waren, den angegriffenen Ländern beträchtliche Unterstützung zuteil werden zu lassen, und so Assyrien gefährlich zu werden. Wir sehen daher, dass die assyrischen Könige nach dem Grundsätze, dass Vorbeugen besser als Heilen ist, alles daran setzten, die Araberstämme einzuschüchtern und in Botmäßigkeit zu halten — was ihnen ja auch gelungen ist. Von einer eigentlichen Unterwerfung Arabiens bzw. von Teilen desselben und dauernder Abhängigkeit von Assyrien kann aber keineswegs die Rede sein; dies lag aber auch nicht im Sinne der assyrischen Politik, da für sie Arabien nur einen strategischen Wert besass.

Ein Wort sei noch über die Herkunft der Hamurapi Dynastie verstattet. Die Untersuchungen¹² haben die Erkenntnis ergeben, dass sich in den Namen der Hamurapi-Dynastie zwei Gruppen unterschei-

sprechen, dass ich Muṣri als Bezeichnung für Nordwestarabien nur für die Zeit von Tiglat-Pileser III und Sargon II, gelten lassen möchte. Hommel in Ethnologie und Geogr. (1926) S. 607 vertritt die Ansicht, dass auch in der Bibel mit miṣraim nicht an allen Stellen Ägypten gemeint sein kann.

12. Vgl. H. Ranke : Die Personennamen in den Urkunden der Hammurabidynastie, München, 1902; Ders : Early Babylonian Personal Names, Philadelphia, 1905. Ed. Meyer : G. d. A. Paragraph 436 et passim.

den lassen. Babylonische Namensbildungen und nicht-babylonische Namensbildungen. Die letztere Gruppe von Namen wurde von Forschern wie Winckler und Hommel¹³ als arabische Bildungen angesehen, und dementsprechend auch ein arabischer Ursprung für die erste Dynastie von Babel vermutet. Ed. Meyer G. d. A. 5 Paragraph 447 bezeichnet die nicht-babylonischen Namensbildungen der Hamurapi-Dynastie als "amoritisch", und ihre Träger als "Amoriter". Theo. Bauer¹⁴ will eine scharfe Unterscheidung zwischen dem im 3. Jahrtausend erwähnten Lande M A R - T U und seinen Bewohnern, der Schicht der Träger, "kanaanäisch-westsemitischer" Namen während der Hamurapi-Dynastie, und den späteren Amurru im Libanongebiet gemacht wissen, da sie in keinem Zusammenhange stünden. Er bezeichnet die nicht-babylonischen Eigennamen der Hamurapi-Dynastie als "Ostkanaanäisch" und ihre Träger als "Ostkanaanäer". Als Sitz der Ostkanaanäer vor dem Vorstoss gegen Babylonien nimmt er das Osttigrisland an, wobei er es als einstweilen für unmöglich hält zu erklären, wie die Ostkanaanäer in das Gebiet am östlichen Ufer des Tigris gekommen sind. In einem Punkte jedoch sind sich alle Forscher einig, nämlich dass die Bevölkerungsschicht, aus der die erste Dynastie von Babel hervorging, und die die Trägerin der nicht-babylonischen Namen ist, ein junges, unverbrauchtes und unzivilisiertes Volk gewesen ist, das ganz den Charakter eines Beduinenvolkes besitzt. Der Beduinenscharakter ist in den bildlichen Darstellungen der Hamurapi-Dynastie noch deutlich gewahrt¹⁵. So stellt sich Hamurapi selbst mit nach Beduinennart kurz geschnittenem Haupthaar und rasierten Oberlippen dar. Wir können also wohl sagen, dass die erste Dynastie von Babel einem westsemitischen Beduinenvolke entstammte, das wohl wahrscheinlich wie alle sich über das Kulturland ergieissenden semitischen Völkerwellen seine Heimat in der arabischen Halbinsel gehabt haben dürfte.

Mit Makan und Melucha fanden bereits seit den Zeiten Naram-Sins Beziehungen statt. Naram-Sin eroberte Makan und bezog von dort den schwarzen Diorit für seine Monamente. Ebenso steht auch Gudea in regem Handelsverkehr mit den genannten Ländern, aus denen er Diorit, Porphy, Goldstaub, und Edelhölzer bezog. Makan

13. F. Hommel: *Altisr. Überlieferung*, 1897, S. 56 ff. S. 88 ff.

14. "Die Ostkanaanäer", Leipzig, 1926.

15. Vgl. Ed. Meyer: G. D. A. 5 Paragraph 447.

ist Bezeichnung Ostarabiens Melucha Westarabiens¹⁶. Von der Amarnazeit an ist Melucha Bezeichnung für Nubien¹⁷.

Seit der Besetzung von Syrien und Palästina durch die Assyrer kommen die Araber in unmittelbare Beziehungen mit ihnen. Sie sehen sich durch die assyrische Besetzung in ihren Handelsinteressen¹⁸ bedroht und wir finden sie daher als Bundesgenossen der Israeliten die Abfallbewegung von Assyrien unterstützen¹⁹. Aber auch hier sehen wir Muṣri mit dem Untergange Samarias unterliegen und sich der assyrischen Oberhoheit beugen.

Wir wollen nun daran gehen, die Kämpfe der einzelnen assyrischen Könige mit den Arabern, als auch die Nachrichten kulturgeschichtlicher Art, die sich in den assyrischen Keilinschriften über die Araber finden, zu untersuchen.

Zu bemerken ist noch, dass die Regierungszeiten der Könige nach der Tabelle von E. F. Weidner in Meissner B. u. A. angegeben sind.

Bei dem Namensregister habe ich für die Zeit Assurbanipals fast ausschliesslich, Streck's Register in V. A. B. VII, 3 benutzt.

Salmanassar III, 858-824.

Der erste der assyrischen Könige, der mit den Arabern in Konflikt kam²⁰ war Salmanassar III. Wie auch stets in späterer Zeit war es kein direkter Krieg, den er mit den Arabern zu führen hatte, sondern

16. Vgl. Hommel : Grundriss, Register ; K. A. T. 3. S. 15 ; 137, Ed. Meyer : G. d. A. 5 I 2401.

17. Vgl. Ed. Meyer : G. d. A. 2 II S. 137 A. 5 Eine gute Zusammenstellung der auf Magan und Melucha bezüglichen Stellen findet sich bei : Muss-Arnolt : Handwörterbuch I S. 537 f, S. auch Index in : Barton : The Royal Inscriptions of Sumer and Akkad, Yale Press, 1929. Vgl. auch "Makan u. Melucha" im Register der geographischen Namen dieser Arbeit.

18. Auch mit Assyrien bestand ein reger Handel. Importartikel waren in erster Linie Parfume und Spezereien, dann wurden auch Kamele verhandelt.

19. Sib'e von Muṣri ist Bundesgenosse des israelitischen Königs Hoseas von Samaria. In der Bibel wird er Sō' II Kō 17, 4 genannt. Seine Hauptstadt ist Jareb. Vielleicht sind die Stellen im Propheten Hoseas (Hos. V. 13; X, 6) auf ihn zu beziehen. Vgl. zum Namen : O. L. Z., 1918, S. 224 f. 1919 S. 145 f. Zu Jareb : K. A. T. 3 S. 150 ff; A. O. F. III S. 263.

20. Von friedlichen Beziehungen hören wir bereits in den Annalen Gudea's und Naramsin's, die lebhaften Handel mit Magan und Melucha (arabische Länder) unterhielten. Sie führten von dort hauptsächlich Baumaterialien ein. Vgl. zu den genannten Ländern; W. F. Albright : *New Light on Magan and Meluha* im : JAOS, XLII, S. 317 ff.

wir sehen lediglich einen arabischen Fürsten namens Gindibu', den Gegnern Salmanassars in der Schlacht von Qarqar (853) Unterstützung bringen. In seiner Monolithinschrift ²¹ erwähnt Salmanassar III. in Col. II, 94 bei der Aufzählung der gegen ihn aufgebotenen Heeresmacht auch die " 1000 Kamele ²² des Arabers Gindibu' ", mit denen er den König von Damaskus unterstützte. Nebst den übrigen 11 Königen bzw. Fürsten wurde auch Gindibu' in der Schlacht von Qarqar besiegt.

Tiglat-Pileser III²³ 745-727.

Die Unterwerfung Syriens und Nordpalästinas hatte das Ansehen Tiglat-Pileser's III im Westlande gewaltig erhöht. Die Aribi-Königin ²⁴ Zabibê sandte ihm (738) freiwilligen Tribut; auch die Königin, Samsî, und mehrere andere Araberstämme suchten (732) durch Tributzahlung das Verhängnis, das über Syrien und Nordpalästina hereingebrochen war, von sich abzuwenden. Auf die Beziehungen mit Arabien beziehen sich folgende Stellen in Tiglat-Pileser's III. Inschriften ²⁵.

Ann. 154-157 ²⁶ : (Tribut) der Zabibê, Königin von Aribi : Gold, Silber, Blei, Eisen, Elefantenhaut, Elfenbein, bunte Gewänder, linnene Stoffe, blaue und purpurrote Stoffe, ušû-Holz, urkarinu-Holz, jedes kostbare des Königsschatzes, fette Lämmer, deren Fell purpurrot gefärbt (ist), gefiederte Vögel des Himmels, deren Flügel purpurblau gefärbt (sind) ²⁷, Pferde, Maultiere, Rinder und Kleinvieh, Kamele, Kamelstuten nebst ihren Jungen, empfing ich.

21. III. R. 8 Col. 2 Zeile 94.

22. Das Kamel war in Mesopotamien nicht einheimisch, es scheint von den Arabern eingeführt worden zu sein. Auf Salmanassar's Obelisken erscheinen Kamele als Beute des Landes Mušri. Auch die Tributzahlungen der arabischen Könige und Königinnen bestanden hauptsächlich aus Kamelen.

23. Manche setzen nach dem neuesten Funden von Kal'at-Asšur-Scherkât in Assyrien ihn als Tiglat-Pileser IV. an.

24. Eigentümlich war bei den Arabern die Sitte regierender Königinnen, der wir sonst im alten Orient, abgesehen von der berühmten babylonischen Königin Semiramis, nirgends begegnen, S. M. Streck: V. A. B. VII 217, Ann. 11.

25. Benutzt ist die Edition von Paul Rost, Vgl. die neue Übersetzung Luckenbills.

26. Tribut der vorgenannten Länder deren letztes Aribi ist. Vorher werden u. a., Rezôn von Damaskus, Menachem von Samaria, Chiron von Tyrus als Tributzahler genannt.

27. Meissner vermutete in O. L. Z. XVI, 293, dass hier der Pfau gemeint ist.

Ann. 210-226²⁸ :... Sâmsi, die Königin von Aribi, die den Eid des Šamaš übertreten hatte... Stadt... (n)ach der Stadt E-za(...) ... Aribi im Lande Sa-(ba')... in ihrem Feldlager... sie beugte sich... vor (mich)... setzte ich... die (Bir'ær) unterwarf ich meinen (Füssen, die Mas'ær, Temäer, Sab)ær, Hai- (appäer, Badanäer, Chattiäer, Idiba'iläer²⁹), im Gebiete der Länder gen Untergang der Sonne... meiner Herrschaft... Gold, Silber, Kamele, Kamelstuten, allerhand Spezereiwaren, als ihre Abgabe... sie küssten meine Füsse... Palast... grü(ndete) ich... Idibi'ilu bestellte ich zum Statth(alter des Landes Muşri).

Ann. 240... Idibi'ilu von Arubu...

Kleinere Inschriften : I, 19-34 : Was Sâmsi die Königin von Aribu anbetrifft... tötete ich 1100 Leute, 30000 Kamele 21000 Rinder... 5000 (?) Spezereiwaren, 11...?... den Besitz ihrer Götter..., ihre Habe nahm ich ihr, und sie — zur Rettung ihres Lebens... (nach) Bazil, (?) einem Orte des Durstes wie eine Wildeselin... Hungersnot verfolgte die Leute in ihrem Feldlager... vor meinen gewaltigen (Waffen) beugte sie sich. Kamele, Kamelstuten (vor) mich brachte sie... einen Statthalter setzte ich über sie...

Die Mas'ær, Temäer Sabäer (Chaiappäer, Badanäer). Chattiäer, Idiba'iläer... im Gebiete der Länder gen Sonnenuntergang... (Fe)rn... die Erhabenheit meiner Majestät... meiner Herrschaft. Gold, Silber (Kamele, Kamelstuten, allerlei Spezereiwaren) — als ihren Tribut, wie einer (brachten sie vor mich und küssten) meine Füsse... (Idibi'ilu bestellte ich zum Statthalter des Landes Muşri³⁰).

Auch der Text K. 1265, den Winckler in seinen Keilschrifttexten mitgeteilt hat, scheint sich auf die Tributzahlung der Samsî zu beziehen³¹.

Die von Tiglat Pileser III. erhaltenen bildlichen Araberdarstellungen sind in dem Kapitel " die Araber in bildlichen Darstellungen " besprochen.

Sargon. 721-705.

Die arabischen Stämme : Tamûdi, Ibâdidi, Marsimani und Chajâpa,

28. Der Text ist sehr schlecht erhalten.

29. Nicht zu verwechseln mit dem Personennamen Idibi'ilu.

30. Vgl. die Einleitung.

31. Der Text ist schlecht erhalten und am Anfang abgebrochen. Publiziert bei H. Winckler : Sammlung von Keilschrifttexten, II. Texte verschiedenen Inhalts, Leipzig, 1894, S. 62.

die zum Teil bereits seit den Zeiten Tiglat-Pileser's III. Assyrien tributpflichtig waren, wurden von Sargon erneut unterworfen. Die Gründe hierfür sind nicht angegeben, doch darf man wohl vermuten, dass die Araberstämme ihren Tributschulden nicht nachgekommen waren. Die unterworfenen Stämme wurden in Samaria angesiedelt³². Pir'u von Muṣri, Samsî von Aribi³³, die ebenfalls bereits an Tiglat-Pileser III. Tribut entrichtet haben, und It'amra von Saba' bringen freiwillig ihren Tribut dar. Die "Könige der Meeresküste und der Wüste", deren Tribut ebenfalls erwähnt wird, werden, nach den Gaben zu schliessen, wohl ebenfalls Araber gewesen sein. Die diesbezüglichen Stellen finden sich :

Ann. 94-99³⁴... Die Tamûdi, die (Iba)adidi, die Marsimani, die Chaiapâ, die fernen Arbai, die die Wüste bewohnen, die kein Gelehrter und Schriftkundiger kannte, welche keinem Könige ihre Abgabe gebracht hatten, schlug ich mit der Hilfe Assurs, meines Herrn. Die übrigen von ihnen³⁵ schleppte ich fort, in Samaria³⁶ liess ich sie wohnen. Von Pir'u, dem König von Muṣri, Samsî, der Königin von Aribbi, It'amra von Saba', den Königen der Meeresküste und der Wüste empfing ich als Abgabe Golderzeugnisse der Berge, Edelsteine, Elfenbein, uṣu-Holz, Spezereiwaren aller Art, Pferde, Kamele³⁷.

Im Berichte über den Zug nach Asdod (711) berichtet Sargon über die von seinen Gegnern versuchte Bestechung und Abspenstigmachung des Pir'u, Königs von Muṣri. Sib'e, der Turtan³⁸ von Muṣri, ist Bundesgenosse des Königs Chanunu von Gaza und wird in der Schlacht bei Rapichi besiegt³⁹. Er entfloh, sodass er nirgends gefunden werden konnte (720).

32. Die Deportation, d. h. die Überführung der unterworfenen Länder in andere Gebiete, spielte eine grosse Rolle in der assyrischen Politik. In diesem Falle werden die Araber in dem Gebiete der besiegten Israeliten angesiedelt.

33. Hier : *mātu Ar-ba-ai*, scheinen von den Aribi unterschieden werden zu müssen, da letztere noch einmal besonders genannt werden; vielleicht ist es aber auch nur eine Variation in der Schreibung.

34. H. Winckler : Die Keilschrifttexte Sargons 1889.

35. d. h. den gefangenen Rest.

36. Sa-mi-ri-na.

37. Vgl. : Prunkschrift 27.

38. Etwa : Oberfeldherr, Generalfeldmarschall.

39. Prunkschrift 25-27; Ann. 27-29, an letzterer Stelle jedoch ohne Nennung von Muṣri. Bei Tiglat-Pileser erscheint Sib'e als König von Muṣri.

“Araber des Sonnenaufgangs” d. h. des Ostens⁴⁰ werden von Sargon in Ann. 162 und Prunkschrift 69 genannt. Er spricht dort von den “fernen Gebieten” : ’Uaidaue, Bustis, Agazi, Ambanda, Danunu. Billerbeck⁴¹ hält diese Gebiete für Aribi-Provinzen. Was, und welche Länder hiermit gemeint sind, ist vorläufig unklar.

Bildliche Darstellungen der Araber von Sargon herrührend wurden nicht gefunden.

Sanherib 705-681.

Auf seinem ersten Feldzuge, der gegen Merodach-baladan, den König von Babylonien, und die elamitische Armee gerichtet war, besiegte Sanherib in der Ebene von Kiš (703) unter den weniger bedeutenden Verbündeten Merodach-baladans auch die Araber⁴². Folgende Texte beziehen sich auf dieses Ereignis :

Prismainschrift I, 37-42⁴³ : Die Urbi, Aramäer, Chaldäer, die in Uruk, Nippur, Kiš⁴⁴ Charsag-kalam-ma, Kutu, Sippar (wohnten), nebst den sündigen Bürgern, führte ich heraus ; als Beute zählte ich (sie)⁴⁵.

Br. Mus. Nr. 113203, publiziert bei Sidney Smith : “The First Campaign of Sennacherib” berichtet zu obigem Berichte noch Details ; Zeile 28⁴⁶ : “Adinu, den Sohn der Gemahlin des Merodachbaladans, nebst Bâskânu, dem Bruder der Jati’e, der Königin der Araber⁴⁶ mit ihren Truppen, ergriff ich lebendig mit meiner Hand”.

Im Jahre 700 schlägt Sanherib bei Eltekeh die Könige von Mušri und Melucha, die als Verbündete des jüdischen Reiches auftreten. Auf die Schlacht von Eltekeh beziehen sich die Texte :

Prismainschrift II, 68-III, 5⁴⁷ : Die Šakkanakê, die Grossen und

40. Aribi ša nipich šamši ; vgl. dazu Streck's Bemerkung in Z. A. XV, S. 354.

41. Billerbeck : Sandschaek Suleimania S. 105 ff.

42. Bei Sanherib finden sich zwei Bezeichnungen für die Araber : A-ri-bi und Urbi. Interessant ist es zu bemerken, dass Herodot II, 141 Sanherib als “König der Babylonier und Araber” bezeichnet.

43. Voran geht die Schilderung der Schlacht von Kiš.

44. Hier amēl Ur-bi.

45. Ebenso in : First Campaign Zeile 52 und Belliono-Zylinder Zeile 12. Bell. Zyl. = K. 1680 publiziert bei Layard : Inscriptions in the Cuneiform Charakter Pl. 63 ff.

46. Hier amēl A-ri-bi.

47. The Oriental Institute Prisma, publiziert bei, D. Luckenbill : The Annals of Sennacherib, Chicago.

das Volk von Am-kar-ru-na⁴⁸, die den Padî, der nach assyrischem Recht und Eidspruch ihr König (war) in Eisenfesseln geworfen hatten und ihn dem Chiskia, dem Judäer⁴⁹, übergeben hatten — der ihn wie einen Feind in Gewahrsam hielt — fürchteten sich. Sie riefen nach den Königen⁵⁰ von Muşri, den Bogenschützen, Wagen und Pferden, nach der unzählbaren Streitmacht des Königs von Melucha. Diese kamen zu ihrer Hilfe. In der Umgebung von Al-ta-ku-u (Eltekeh) stellten sie die Schlachtreihe gegen mich auf, und sie erhoben ihre Waffen. Unter dem Beistande Assurs, meines Herrn, kämpfte ich mit ihnen und bewirkte ihre Niederlage. Den Muşri-Wagenlenker und Prinzen, nebst den Wagenlenkern des Königs von Melucha ergriff ich lebendig inmitten der Schlacht⁵¹,⁵².

Bei der Belagerung Jerusalems⁵³ nennt Sanherib wieder die Urbi als Hilfstruppen des judäischen Königs Chiskia : Prismainschrift III, 37-41 :

“ Den Chiskia überwältigte der Glanz meiner Majestät. Die Urbi und seine tapferen (?) Krieger, die er zur Befestigung Jerusalems seiner Residenz, hineingebracht hatte, desertierten (ir-šu-u baṭ-la-a-te)”⁵⁴.

Der Berliner Text VA. 3310, publiziert in : VSI. Nr. 77, der leider sehr schlecht erhalten ist, berichtet über den Zug Sanheribs gegen Telchunu, die Königin der Aribi, und Chazâilu, der manchmal als König der Aribi, dann aber auch als König der Kidri erscheint. Näheres über den Erfolg dieser Expedition berichtet Asarhaddon⁵⁵. Auf den Zug in die Wüste gegen Telchunu beziehen sich die Zeilen 22-27 des Textes Va 3310⁵⁶.

Transcription :

22) (.....Tel-chu)-nu šar-rat amēl A-ra-bi i-na ki-rib mad-ba-ri

48. Ekron.

49. Cha-za-ki-a-u. Ia-u-da-ai.

50. Beachte den Plural.

51. Ebenso : III R, 12 f. (Bull. Inscriptions).

52. In dem Bericht über die Schlacht von Eltekeh sind mit Muşri wohl zweifellos Ägypten, mit Melucha Äthiopien gemeint, vgl. Palästina-Jahrbuch XXV S. 64 f. Wie schon erwähnt wurde ist Muşri nur in Ausnahmefällen als Benennung Nordwestarabiens gebraucht worden.

53. Ur-sa-li-im-mu.

54. Ebenso : III R, 12. f.

55. Siehe dort.

56. Vgl. L. Honor: Sennacherib's Invasion of Palestine, New York, 1926. S. 24 f.

23) (....)ooo gammalê meš e-kim ƙa-tuš-ša ši-i it-ti Det. Ha-za-ilu
 24) (....me-lam-mu beluti-) ia is-hup-šu-nu-ti kul-ta-ri-šu-nu
 u-maš-še-ru-ma

25) (....)-lu al. A-du-um-ma-tu a-na nap-ša-a-ti in-nab-tu

Rev. 26) (....al. A-du)-um-ma-tu ša ki-rib mad-ba-ri šit-ku-na-
 at šu-bat-sun

27) (....)šu-me ša ri-i-tu maš-ki-tu la ba-šu-u ki-rib-šu.

Übersetzung :

22) (.... Tel-chu-)nu, der Königin der Aribi, inmitten der
 Wüste,

23) nahm ich....ooo Kamele aus der Hand; sie und Chazailu

24) warf (der Glanz meiner Majestät) nieder; ihre Zelte verliessen
 sie,

25) (nach) Adummatu flohen sie um ihr Leben,

26) (Adu)mmatu, das mitten in der Wüste lag,

27) (eine Stadt ?) des Durstes, in der es nicht Speise und Trank
 gab.

Was Sanherib veranlasst hat, eine Expedition gegen Adummatu⁵⁷ zu unternehmen, wissen wir nicht, da uns darüber ausser dem mitgeteilten dürftigen Fragmenten bis jetzt nichts bekannt geworden ist. Durch Asarhaddon sind wir davon unterrichtet, dass Sanherib bei der Expedition in die arabische Wüste, die arabischen Götterbildnisse als Beute weggeschleppt hat. Im Prisma S Asarhaddons⁵⁸ heisst es : " Adumu ist eine Festung des Aribalandes, welches Sanherib, der König von Assyrien, der Vater, mein Erzeuger, erobert hat, und von wo er die Götter des Königs der Aribi genommen und nach Assyrien geschleppt hat ". (Vgl. dazu : Asarhaddon Prisma A. u. C. II, 55-III, 2 in KB II ; Winkler in : A o F. I S. 526 ff.) Auch Assurbanipal bezieht sich in den Texten K. 3087 und K. 3405, die Streck mitgeteilt hat⁵⁹, auf den Zug nach Adummatu.

In dem bei Schröder : Keilschrifttexte aus Assur hist. Inhalts II. unter Nr. 122 publizierten Text VA 8248, berichtet Sanherib von den Spenden des Königs von Saba'⁶⁰, Karibilu, die er ihm zum

57. Der Zug gegen Adummatu scheint in der Zeit zwischen der Schlacht von Chalûle (691) und der Zerstörung Babylons (689) stattgefunden zu haben.

58. F IV. § 9 nach der Scheil'schen Ausgabe.

59. V A B VII. S. 217 u. S. 223, hier wird Telchunu als Priesterin der Göttin Dilbat bezeichnet.

60. Es gab mehrere sabäische Könige dieses Namens s. Corp Inscr. Sem. IV, auch

Baue des Bit akitu⁶¹ gesandt hatte. Der Text von Zeile 48-52 lautet :

Transkription :

48) ina na-di-e ušši ša bit-a-ki-ti na-mur-tu ša Det. Ka-ri-bi-lu
 49) šar mātu Sa-ba' abnē meš ni-sik-ti abnē meš rikkē meš tabūti meš
 50)-ka ik-ba-am-ma iš-tu lib-bi na-mur-ti šu-a-tú
 51) abnē meš rikkē meš a-na libbi ušši-šu ad-di a-na libbi ušši bit-a-ki-ti
 52) ša-a-tú kaspu churašu abnu sandu abnu uknū abnu chulalū abnu
 mušgarru.

Übersetzung :

48) Bei der Grundsteinlegung des Bit akitu, — den Schatz, welchen Karibilu,
 49) Der König von Saba' (in Gestalt von) Steinen, Edelsteinen, guten Spezereien,
 50) angeordnet hatte aus diesem Schatze (zu bringen)
 51) nämlich Steine und Spezereien, legte ich in die Mitte des Fundamentes, in die Mitte des Fundamentes des Bit akitu
 52) Silber, Gold, Sandu-stein Lapislazuli, Chulalūstein, Mušgarru-stein.....

Bildliche Araberdarstellungen aus Sanheribs Zeit wurden bis jetzt nicht gefunden.

Asarhaddon 680-669.

Wie bereits im vorigen Abschnitt gesagt wurde, berichtet Asarhaddon Einzelheiten über Sanheribs Zug nach Adummatu. Der bereits von Sanherib erwähnte Chazailu ist auch in den Inschriften Asarhaddons anzutreffen. Er kommt mit reichen Geschenken und bittet Asarhaddon um Rückgabe der Götterbilder, die Sanherib bei seiner arabischen Expedition entführt hatte. Seine Bitte wird erfüllt, die Götterbilder werden ihm zurückgegeben, und eine gewisse Tabūa, die am assyrischen Hofe aufgewachsen ist, wird als Statthalterin im Aribi-Lande eingesetzt. Solange Chazailu lebte, herrschte ein gutes Einvernehmen zwischen Assyrien und Aribi.

Nach Chazailus Tod, wird sein Sohn Uaite⁶², von dem auch die Vorgänger Sanheribs, Tiglat Pileser III. u. Sargon standen mit Saba' in Verbindung.

61. Der Tempel des Neujahr-Festes.

62. Er wird auch Jauta, Jatā' und Ja'lū genannt. Hommel in Geogr. S. 501 Anm. 2 nimmt wohl irrtümlicher Weise an, dass Ja'lū und Uaite² verschiedene Personen (Brüder) sind.

Assurbanipal⁶³ berichtet, als sein Nachfolger eingesetzt. Ein Aufstand unter einem gewissen Uapu bezweckt seine Absetzung. Uaite' ruft die Assyrer zur Hilfe, der Aufstand wird niedergeschlagen und Uaite, aufs Neue als Herrscher über das Aribi-Land eingesetzt. Später jedoch empörte er sich selbst gegen Asarhaddon, wurde aber von ihm besiegt und musste fliehen. Die arabischen Götterbilder kamen erneut als Beute nach Niniveh. Über diese Ereignisse berichten folgende Texte:

Prisma A. u. C. III, 3-25⁶⁴: Chazâilu, der König von Aribi, war mit seiner schweren Gabe nach Niniveh, meiner Residenz, gekommen; meine Füsse küsste er, um die Rückgabe seiner Götter bat er mich. Gnade liess ich ihm zuteil werden, und die Schäden jener Götterbilder ausbessern. Die Stärke Assurs meines Herrn, und die Urkunde meines Namens liess ich auf sie schreiben, und gab sie ihm zurück. Die Tabûa⁶⁵, einen Sprössling meines Palastes, setzte ich in die Regierung über sie ein; mit ihren Göttern liess ich sie in ihr Land zurückkehren. 65 Kamele fügte ich zu der früheren Abgabe meines Vaters hinzu-ihm legte ich sie auf. Darauf raffte den Chazailu sein Geschick hinweg. Ja' lû seinen Sohn setzte ich auf seinen Thron. 10 Mana Gold, 1000 Biruti-steine, 50 Kamele, 1000 Kun-zi Spezereien, fügte ich der Abgabe seines Vaters hinzu- ihm legte ich es auf⁶⁶.

In Prisma S⁶⁷ F IV § 9 und 10 heisst es: "Chazailu, der König der Araber, kam mit einem grossen Geschenke nach Niniveh meiner Residenz, und küsste meine Füsse. Er bat mich, ihm seine Götter zurückzugeben, und ich hatte mit ihm Mitleid..... Den Gott Daia (il. da-a-a), den Gott Nuchaia (il nu-ḥa-a-a), den Gott Ebirillu (il e-bi-ri-il-lu), den Gott Atar-Ḳurumâ (il a-tar-ku-ru-ma-a)⁶⁸. Den Schaden dieser Götterbilder liess ich ausbessern. Die Stärke Assurs meines

63. Siehe dort.

64. Publiziert in I R. 45-47. Bearbeitung in K B. II.

65. Klare Angaben über die Person der Tabûa macht Asarhaddon nicht. Manche vermuten, dass sie seine Tochter war; die Mutter soll die schon mehrfach genannte Telchunu gewesen sein. Dhorme: *Les pays bibliques* S. 208 bezeichnet sie als Gemahlin des Chazailu.

66. Vgl. dazu: Winckler in: Z. A. II. Tafel II.

67. Scheil: *Le prisme S d'Assaraddon* S. 18.

68. Ausser dem Namen ist uns von diesen Göttern nichts bekannt. Bei Assurbanipal (Rm. VIII, 122; 124) wird noch eine Gottheit A-tar-sa-ma-a-a-in genannt. Die Bedeutung ist Atar des Himmels. Die 'Attar (die korrekte Form wird mit zwei t geschrieben) ist eine arabisch-aramäische Gottheit. Assurbanipal nennt die Aribi geradezu: amêlu'a'-lu ša ilu a-tar-sa-ma-a-a-in K. 2802 III, 1.

Herrn, und die Urkunde meines Namens liess ich daraur schreiben und gab sie ihm zurück. Tabûa, eine Frau, die in meinem Palaste erzogen war, setzte ich in die Königsherrschaft über die Aribi ein, mit ihren Göttern liess ich sie in ihr Land zurückkehren. 65 Kamele fügte ich zu dem früheren Tribute hinzu- ihm legte ich es auf. Aber den Chazailu raffte sein Geschick hinweg, und ich setzte seinen Sohn Jatâ', auf seinen Thron. 10 Mana Gold, 1000 Biruti-steine, 50 Kamele, 1000 Kun-zu Spezereien, fügte ich dem Tribute seines Vaters hinzu- ihm legte ich es auf. Schliesslich liess Uapu, um die Königsherrschaft auszuüben, alle Aribi sich gegen Jatâ' erheben. Ich, Asarhaddon, König von Assyrien, König der vier Himmels-gegenden, der die Gerechtigkeit liebt, und für den der Verrat eine Schändlichkeit ist — ich schickte meine Truppen dem Jatâ' zu Hilfe, und sie vernichteten alle Aribi. Uapu und seine Waffengenossen legte man in Eisenfesseln und brachte sie nach Niniveh, und man band diese Leute an die Seite meines grossen Tores".

Wir wollen hier noch drei Texte Assurbanipals mitteilen, die ebenfalls auf diese Verhältnisse Bezug nehmen. Die Texte, die nicht gut erhalten sind, bringen leider auch keine Klarheit in die Frage, wer Tabûa gewesen ist. Telchunu, die bei Sanherib als Königin der Aribi erscheint, wird hier als Priesterin der Göttin Dilbat bezeichnet, und demgemäß ist auch ihr Verhältnis zu Chazailu verschieden.

K. 3087⁶⁹ : 1) (Telchunu, die P) priesterin der (Dilbat), 2) welche mit Chazailu, dem König) von Aribi, gezürnt hatte.... 3) (ihn) (den Händen Sanh)eribs, meines Grossvaters übergeben hat (und seine) Nie (derlage be)wirkte, 4) (die) erklärt hatte, (nicht mehr bei den Einwohnern) des Landes Aribi (zu bleiben und den Weg) nach Assyrien genommen hatte 5) (Asarhaddon), der König von Assyrien, der Vater, mein Erzeuger, der Liebling der (grossen) Götter, 6) (der in der Furcht der Götter) und Göttinnen (das Land Aribi) erobert hatte. 7) (Auf den Befehl Assurs und Šamaš') setzte er ihn auf den Thron des Vaters, seines Erzeugers, 8) (die in den Ländern) erbeute(ten) Götter, brachte er an (ihren) Ort zurück. 9) (Chazailu, der König) von Aribi, 10) kam (vor ihn) mit seinem schweren Geschenke und küsst (seine) Fü (sse). 11) (Um die

69. Der Paralleltext dazu ist K. 3405. Vgl. bei Winckler keilinschriftliches Textbuch zum Alten Testament III. A.; Streck V. A. B. VII, 2. S. 222.

Rückgabe seiner Gött) in flehte er ihn an, und er (Asarhaddon) liess ihm Gnade zuteil werden..... 12) (Telchu) nu, ihre frühere Priesterin⁷⁰ 13) (betriffts der Tabû) a befragte er Šamas folgendermassen..... (mit) seiner (Göttin gab)er (sie) zurück.

Mit diesem Text stimmt K. 3405 fast wörtlich überein, nur heisst es dort noch weiter ab Zeile 15 :

15) Er liess ein Mul-Tu aus herrlichem Golde herstellen, das mit Edelsteinen geschmückt war, welche (s?)...... 16) Damit er am Leben bleibe, seine Tage lange währen, seine Nachkommen sich wohl befinden..... 17) (um) sein Königtum alt werden zu lassen, (seine Feinde) nieder (zuwerfen)..... 18) (erwies er?) den Göttern jener Länder, deren Heiligtümer er niedergetreten hatte, Gutes.....

Nur auf Asarhaddons Beziehungen mit den Aribi nimmt VAT 5600 Bezug⁷¹ :

1) Du, o Assur, Herr der Götter, kennst 2) (die Dinge) von der Vorzeit bis zur Zukunft. 3) Als Uaite, der Sohn des Chazailu, des Königs von Aribi, 4) zurzeit des Asarhaddons, des Königs von Assyrien, des ersten Werkes deiner Hände, 5) sich empört und das Joch deiner Hände abgeworfen hatte 6) mit deiner grossen Hilfe und deiner erhabenen Kraft 7) bot Asarhaddon, der König von Assyrien, der Vater mein Erzeuger, 8) seine Truppen auf, (und) schickte (sie) gegen ihn. 9) In der Feldschlacht bewirkte er seine Niederlage, er raubte seine Götter. 10) Uaite' — zwecks Rettung seines Lebens — 11) verliess sein Feldlager, allein fliehend 12) entkam er in die Ferne. 13) Seit Assur, der König der Gesamtheit des Himmels und der Erde, 14) durch die Erhebung seiner (gnädigen) Augen mich ausersehen hatte. 15) Er (rachtete nach) meiner Königsherrschaft. 16) meine Hände füllte er 17) Aribi 18) (be)fahl, er hörte 19) kehrte zurück.

Der Rest der Column ist abgebrochen.

Bildliche Darstellungen der Araber besitzen wir von Asarhaddon nicht.

Assurbanipal 668-626.

Auf dem neunten seiner Feldzüge zog Assurbanipal gegen Uaite', Sohn des Chazailu, den König von Aribi, von dem wir bereits mehrfach an früherer Stelle gehört haben.

70. *ku-mir-tu* vgl. das aramäische : *kumrā*.

71. Streck V. A. B. VII. S. 376.

Dieser Uaite', dem Assurbanipal als Belohnung für die Anerkennung seiner Oberhoheit, die an Asarhaddon verlorenen arabischen Götterbilder⁷² zurückgegeben hatte, empörte sich aufs neue und sandte dem feindlichen Bruder Assurbanipals, Šamaššumukîn, Unterstützung nach Babylonien. Die Führer des arabischen Kontingentes waren Abijate', und Aimu, der Sohn Têris. Jedoch auch dieses Mal war das Glück den Aribi nicht hold — Assurbanipal schlug sie vernichtend. Uaite' allein gelang es nach dem Lande Nabaite⁷³ zu fliehen. Bald jedoch besann er sich und tat Busse. Allein Assurbanipals Geduld war erschöpft. Er sperrte ihn zur Strafe in einen Käfig und liess ihn das "nîrib masnakti adnâti" — Tor, das Osttor von Niniveh bewachen.

Auch ein anderer arabischer König, Ammu-la-ti von Kidri⁷⁴, der sich empört hatte und den Versuch unternommen hatte, Assyrien durch Angreifen des Westlandes, d.i. in erster Linie Syrien und Palästina, zu treffen, wurde gefangen genommen⁷⁵ und in einen Käfig gesperrt. Mit ihm wurde auch die Gemahlin des Uaite'⁷⁶, Adia, ergriffen, die aber straflos ausging. Auch das Heer, das unter Abijate', und Aimu, dem aufrührerischen Šamaššumukîn bei der Einnahme von Babylon zu Hilfe kommen sollte, wurde besiegt. Diejenigen, die bereits in die Stadt Babylon eingedrungen waren, wurden durch eine Hungersnot gezwungen, die Stadt wieder zu verlassen. Bei dieser Gelegenheit brachte ihnen Assurbanipal eine zweite Niederlage bei. Abijate', der geflohen war, wurde von Assurbanipal begnadigt und an Stelle von Uaite' zum König von Aribi gemacht (um 648). Aber auch Abijate' war unzuverlässig. Er verbündete sich mit dem König der Nabaite, Natnu⁷⁷, der ebenfalls mit Assyrien im Vertragsverhältnis stand, und fiel plündernd in assyrisches Gebiet im Amurrû-Lande ein. Auch Uaite', der Sohn Birdadas, ein Onkel des in Niniveh gefangenen Uaite', Sohn des Chazailu⁷⁸, beteiligte sich an dem Aufstand.

72. Die Götterbilder waren in Uaites Aufstand gegen Asarhaddon verloren gegangen. Darüber berichtet der auf S. 16 mitgeteilte Text VAT 5600.

73. *mātu na-ba-a-te* vgl. das biblische : *nebajoth*.

74. Vgl. das biblische : *Kedar*.

75. Nach der verlorenen Schlacht von Ka-(ma ?)-šalta im moabitischen Gebiete.

76. In Cylinder B. wird er Jauta' genannt und figuriert als König von Kidri. Daneben findet sich auch Jata' z.B. im Prisma S Asarhaddons.

77. Zu ihm war Uaite', Sohn des Chazailu geflohen; es gelang ihm aber nicht ihn gegen Assyrien aufzuwiegeln, vielmehr hatte er — wahrscheinlich wohl aus Angst — freiwillig an Assurbanipal Tribute gesandt.

78. Die beiden Uaite' werden nicht immer streng auseinandergehalten.

Assurbanipal rückte in Eilmärschen nach dem Westlande vor. Er unterwarf und besiegte die Aufständischen am Chukkurina-Berge (um 640), und schleppte sie als Beute nach Assyrien. Soviele Kamele waren erbeutet worden, dass sie für einen, ja sogar auch schon für einen halben Schekel im Tore verhandelt wurden ⁷⁹.

Uaite', Sohn Birdadas, der mit den Seinen entkommen war, wurde von Hunger und Entbehrungen aller Art aufgerieben. Assurbanipal sagt, dass alle Flüche, die in den Verträgen für den Vertragsbruch angedroht waren, von den Göttern über sie gebracht wurden ⁸⁰. Infolge der Hungersnot brach unter Uaite's Truppen eine Empörung aus, in deren Verlaufe er fliehen musste. Auf der Flucht nahm ihn Assurbanipal gefangen und führte ihn mit durchbohrten Kinnbacken ⁸¹ und an der Hundekette nach Niniveh, wo er ihn wie den ersten Uaite' in einen Käfig am Osttore einsperren liess; noch nicht genug der Demütigungen, musste er auch noch, gemeinsam mit den anderen Gefangenen, den königlichen Galawagen ziehen.

Aimu, Sohn Tēris, der sich auf die Seite seines Bruders Abijate' gestellt hatte, wurde im Schlachtgetümmel von Assurbanipal mit eigenen Händen gefangen genommen und in Niniveh hingerichtet ⁸². Bei dem Bauberichte über die Errichtung des Bīt-ridūti hören wir, dass die gefangenen Aribi-Könige zur Strafe für den Vertragsbruch ⁸³ Frondienste leisten mussten.

Assurbanipal musste zweimal gegen die Araber ziehen. Einmal im Verlaufe des Krieges mit seinem Bruder Šamašsumukin, das zweite Mal nach seinem Siege über Elam. Wir sehen auch hier, dass die Araber nicht wagten eigentliches assyrisches Gebiet anzugreifen, sondern nur versuchten, Assyrien indirekt, durch Unterstützung seiner Feinde, zu treffen. So benutzten sie die Wirren des Bruderkrieges bzw. des

79. Ann. Col. IX, 48.

80. Ann. Col. IX, 60 ff.

81. Das Durchbohren der Kinnbacken war eine der üblichen Martern, die den Gefangenen in Assyrien zu Teil wurden. Bildlich dargestellt ist diese Prozedur auf der Asarhaddonstele von Sengirli.

82. Wie häufig, so geschah auch hier die Hinrichtung durch Abziehen der Haut bei lebendigem Leibe.

83. Nach assyrischer, wie überhaupt allgemein orientalischer Auffassung, galt es als besonders grosses Verbrechen, Eidschwüre zu brechen. Den Vertragsbrüchigen ereilte-so glaubte man-daher immer die Strafe der Götter, unter deren Anrufung der Vertrag geschlossen war. Daraus erklärt sich die Treue mit der Eide in Assyrien im allgemeinen gehalten wurden.

Kampfes mit Elam als günstige Gelegenheiten zu ihren Aufständen. Assurbanipas Züge hatten nicht den Zweck Arabien zu erobern, und zur assyrischen Provinz zu machen, sie zielten nur darauf hin, die durch ihre räuberischen Einfälle schadenden Beduinen einzuschüchtern.

Assurbanipal gibt uns in seinen Inschriften von seinen Konflikten mit den Arabern reiche Kunde⁸⁴. Aber auch von Sanheribs und Asarhaddons Verwicklungen mit den Arabern berichtet er uns manches⁸⁵. Auch in bildlichen Darstellungen hat Assurbanipal seine Siege über die Araber verewigt, und uns damit gleichzeitig ein vorzügliches Anschauungsmaterial für die Betrachtung der Araber gegeben. So hatte er sich im Nordpalaste zu Kujundschik⁸⁶ ein besonderes "arabisches Zimmer" eingerichtet, dessen Wände mit Reliefdarstellungen seiner arabischen Feldzüge geschmückt waren. Der Text K. 3096 scheint etwas mit den Beischriften zu diesen Reliefs zu tun zu haben, vielleicht diente er ihnen als Vorlage, die Reliefs selbst, sind uns leider nicht bekannt.

K. 3096 Transcription :

- Rs. 1) (ana)-ku aššur-bān-(aplū šar mātu aššur ki)
- 2) ina tukulti ti il. aššur u il. ištar....
- 3) a-na-ku Det. il. aššur-bān-aplū šar mātu aššur ša ina ki-bit ilāni meš rābūti (meš bēlē meš -šu)
- 4) im-šu-u ma-la libbi bi -šu it-ti Det. am-mu-la-(ti sar mātu ka- ad-ri....)
- 5) a-na ninua ki al bēlu-ti-ia ha-diš (e-ru-ub....)
- 6) a-na-ku Det. ilu aššur-bān-aplū šar mātu aššur šal. a-di-ia-a šar-(rat mātu a-ri-bi)
- 7) it-ti hu-ub-ti ša ina ki-bit il aššur u il ištar ik-šu-du....
- 8) šal. a-di-ia-a šar-rat mātu a-ri-bi di-ik-ta-(ša ma'-aš-šu ad-duk) (ergänzt nach K. 2802.)
- 9) kul-ta-ri-e-ša ina išati aš-šu-ka-ka bal-(tu-us-sa ina kātā aš-bat) (ergänzt nach K. 2802)

84. Folgende Inschriften Assurbanipals beziehen sich auf die Araber :

Rm. VII, 82-IX, 114; Rm. X, 1-5; 21-30. B. VII, 93-VIII, 57. C. IX, 33-49. Ann. 8, 1 (IV)-II(V), 42; Ann. 20; Ann. 22. Col. II-III. Ann. 8 III (VI), 2-43; IV(III), 1-33. K. 3069. K. 562 K. 4687. K. 2802. S. Note 85.

85. Siehe : VAT 5600; K. 3087. K. 3405.

86. Ein zu den Ruinen von Niniveh gehörender Trümmerhügel.

10) ša ina eli igârâtê meš ša bîti ša- ⁸⁷

Übersetzung:

1) Ic)h, Assurban (ipal, König von Assyrien.....)

2) Mit der Hilfe Assurs und Istars.....

3) Ich, Assurbanipal, König von Assyrien, der auf das Gebot der grossen Götter (seiner Herren),

4) die Fülle seines Herzens gefunden hatte. Mit Ammula-(ti, dem König von Kadri.....)

5) (zog ich) freudig in Niniveh, meiner Residenzstadt, (ein.....).

6) Ich Assurbanipal, König von Assyrien, Adia, die König-(in von Aribi),

7) nebst der Beute, die sie (die assyrischen Soldaten) auf Geheiss Assurs und Istars erobert hatten. ⁸⁸

8) Adia, der Königin von Aribi, tötete ich viele ihrer Leute.

9) Ihre (Adia's) Zelte verbrannte ich im Feuer, sie selbst (ergriff ich) leben (dig mit den Händen.)

10) Das, was auf den Wänden des Hauses (geschrieben war?).

Die von Assurbanipal in Niniveh gefundenen Araber-reliefs sind in dem Kapitel : "Die Araber in bildlichen Darstellungen" besprochen.

Nabonid 555-538.

Von Assurbanipal bis herab auf die Zeiten des Chaldäerkönigs Nabonid fehlt in den Keilschrifttexten jede Kunde über Arabien. Vielleicht haben in der Zwischenzeit keine Beziehungen mit Arabien bestanden, obwohl dieses nicht sehr wahrscheinlich ist.

Von Nabonid hören wir ⁸⁹, dass er nach Vollendung des Tempels E-Chul-Chul in Charran von Syrien ausgehend einen Kriegszug gegen Tema' unternahm (552), das wohl mit dem bei Tiglat-Pileser III. erwähnten alu Te-ma-ai identisch sein dürfte; mit dem Zug nach Tema' verband Nabonid eine Expedition gegen das bereits bei Sanherib genannte Adummu ⁹⁰. Nach der Besiegung Tema's erbaute sich dort

87. Pl. XXI. in : Cuneiformtexts from Babylonian tablets XXXV Streck : V. A. B. VII, S. 332.

88. Zu ergänzen : brachten sie nach Assyrien oder Niniveh.

89. Sidney Smith : Babylonian historical Texts 1924.

Landsberger und Bauer in : Z. A. XXXVII. W. F. Albright : The Conquests of Nabonidus in Arabia, in : Journ. of the Royal Asiatic Society 1925. S. 293 ff.

90. Bei Sanherib : Adummatu ; vgl. das biblische : edom, das jedoch damit nichts zu tun hat. Für die Gleichsetzung mit letzterem entscheidet sich S. Smith in : Journ. of the Royal Asiatic Society 1925. S. 509.

Nabonid einen Palast in babylonischem Stile und residierte in Tema' etwa bis zu seinem elften Regierungsjahre (544). Die Gründe, die Nabonid veranlasst haben in Tema' d. h. mitten im unzivilisierten Arabien⁹¹ seine Haltung aufzuschlagen, werden wohl in erster Linie kommerzieller Natur gewesen sein⁹². Von den Zeiten Tiglat-Pilesers III an, beginnt der Handel eine sich ständig vergrössernde Rolle in der assyrischen Politik zu spielen. Aus dieser Tatsache ist auch der Konflikt mit den Arabern zu einem gewissen Teile zu erklären, da die assyrischen Herrscher sich gezwungen sahen den Handelsweg nach dem Westen für sich zu gewinnen und zu sichern. Tema' aber lag im Zentrum der Karawanenstrasse nach den Westländern, und es ist deshalb wahrscheinlich, dass Nabonidus, seine Residenz für einige Jahre nach Tema' verlegte, um von dort aus besser den Handel zu kontrollieren.

Spuren der babylonischen Residenz in Tema' hat zuerst Huber entdeckt, allerdings hatte schon vor ihm Doughty (Arabia Deserta I, S. 532) auf einen mit einer seltsamen Inschrift bedeckten Stein in Tema' hingewiesen⁹³. Der Tema'-Stein ist mit einer Reliefdarstellung und einer aramäischen Inschrift bedeckt. Auf dem oberen Teile der Stele ist der Gott alm von Hajam in assyrischer Königstracht dargestellt darunter ein Priester vor einem Altare. Als Beweis dafür, dass die genannte Stele unter assyrischem Einfluss entstanden ist dient, ausser der assyrischen Kleidung des Gottes Šalm, auch das über seinem Haupte befindliche Emblem des Sonnengottes Šamas, in Gestalt der geflügelten Sonnenscheibe⁹⁴.

Wie lange Tema' unter babylonischer Herrschaft stand ist nicht

91. "Tema" scheint in Arabia Felix gelegen zu haben; vielleicht ist es mit dem Karawanenzentrum Taima identisch. Vgl. "Tema" im Register der geographischen Namen.

92. Zur Taima-Frage s. folgende Werke von R. Ph. Doughtery. "Nabonidus in Arabia" in: I.A.O.S. XLI, 458 f. und XLII, 305-316; "Archives from Erech", Nr. 294 und S. 35; "Records from Erech", Nr. 134; "Nabonidus and Belshazzar", S. 114 f. und S. 138-166; "A. Babylonian City in Arabia", in: American Journal of Archaeology XXXIV (1930), S. 296-312.

93. Vgl. Th. Nöldeke: "Altaramäische Inschriften aus Teimā" in Sitzungsberichte der Kgl. Preuss. Akademie, 1884, S. 813-820; Corp. Inscr. Sem. II T. I. Tab. IX und S. 107-115.

94. Vgl. Cooke: Text Book of North Semitic Inscriptions, Oxford, 1903, S. 195-199; D.G. Hogarth: The Penetration of Arabia, London, 1904, S. 280 ff. und Photographie des Tema'-Steines nach S. 282.

genau festzustellen, es scheint jedoch dass Nabonid um 539 v. von Cyrus aus Arabien vertrieben wurde. Die auf diese Verhältnisse bezugnehmenden Texte sind folgende :

Chronik I, 17 ; (Mâtu A-) du-um-mu it-ta-du-u

Adummu belagerten sie

In dem von Landsberger und Bauer übersetzten Strophengedicht von den Freveltaten Nabonids und der Befreiung durch Cyrus⁹⁵ heisst es :

Col. II :

- 16) Nachdem er⁹⁶ seinen Wunsch erreicht, das Werk der Lüge?
- 17) Die Greueltat vollbracht, das unheilige Werk, zwei Jahre darauf
- 18) übergab er das Feldlager dem Erbsohne, seinem Erstgeborenen,
- 19) die Truppen von überall unterstellte er dessen Befehl.
- 20) Er legte (die Herrschaftsemble) aus der Hand, übergab jenem das Königtum,
- 21) er selbst aber machte sich auf einen weiten Weg.
- 22) Die Streitkräfte von Akkad stehen an seiner Seite,
- 23) nach der Stadt Tema', mitten im Amoriterlande⁹⁷, beabsichtigt er zu ziehen.
- 24) Nun schlägt er den Weg ein, die weite Reise; sofort nach seiner Ankunft
- 25) den Fürsten von Tema' tötet er mit der Waffe,
- 26) den Bewohnern von Stadt und Land schlachtet er die Viehherden.
- 27) Er selbst aber (....) schlägt seine Residenz auf,
- 28) Die Streitkräfte von Akkad (nehmen hier Quartier.)
- 29) Die Stadt lässt er herrlich hervorgehen, baute (seinen Palast),
- 30) gleich dem Palast von Babylon baute er (....)
- 31) Den Schatz von Stadt und (Land raubt er,....)
- 32) Lässt sich von einer Leibwache umgeben, (....)
- 33) Es jammert die (Bevölkerung....)
- 34) Ziegelform (und Tragbrett bürdet er ihnen auf....)
- 35) Durch die Arbeit (....)

Col. III :

- 1)

95. Smith: Babyl. hist. Texts Pl. V; Z.A. XXXVII. S. 88 ff.

96. Nabonid.

97. D.h. im Westlande, nicht Amoriter in der biblischen Bedeutung.

- 2)
- 3) Er tötet die Menschen (....)
- 4) Weib und Kinder (....)
- 5) Er vergeudet ihr Vermögen (....)
- 6) Das Getreide, das er darin fand (....)

Das weitere in diesem Text ist für unsere Betrachtung nicht mehr von Interesse.

Nabonid-Chronik II ⁹⁸.

5) (Im)siebenten Jahre (war) der König in Tema'. Der Kronprinz, seine Grossen, seine Truppen (waren) in Akkad.

6) (Der König kam im Nissan nicht nach Babylon), Nabu kam nicht nach Babylon ⁹⁹. Bēl ging nicht aus (Esagila), das (Neujahrsfest unterblieb)

7) Opfer wurden den Göttern von Babylon und Borsippa in E-Sagila und E-zi-Da dargebracht wie (es richtig ist)

8) Der Urigallu-Priester machte ein Trankopfer und besprengte das Haus.

9) achtes Jahr.

10) (Im) neunten Jahre (war) der König Nabonid in Tema'. Der Kronprinz, die Grossen, und die Truppen (waren) in Akkad. Der König kam im Nissan nicht nach Babylon.

11) Nabu kam nicht nach Babylon. Bēl ging nicht aus (E-Sagila). Das Neujahrsfest unterblieb.

12) Opfer wurden den Göttern von Babylon und Borsippa in E-Sagila und E-zi-Da dargebracht, wie es richtig ist.

In das neunte Jahr fällt weiter der Tod der Königinmutter und die Trauer um sie. Im Monat Nissan hob Cyrus seine Truppen aus und begann seinen Eroberungszug.

Der Text fährt dann fort :

19) (Im)zehnten Jahre (war) der König in Tema'. Der Kronprinz, die Grossen, und seine Truppen (waren) in Akkad. Der König (kam im Nissan nicht nach Babylon)

20) Nabu kam nicht nach Babylon. Bēl ging nicht aus (E-Sagila). Das Neujahrsfest unterblieb. Opfer wurden dargebracht

98. Zur Nabonid-Chronik s. : *Transactions of the Society of Biblical Archaeology* VII 139-176 ; K.B. III, 2, S. 128 ff., *Beitr. Z. Assyr.* II, S. 214-225 ; 235-257 ; S. Smith : *Babyl. Hist. Texts* S. 98-128 ; Pl. XI-XIV.

99. Infolge der Abwesenheit des Königs.

21) den Göttern von Babylon und Borsippa, wie es richtig ist in (E-Sag-ila und E-zid-Da). Am 21. Siwan.....

22)

23) (Im)elften Jahre (war) der König in Tema'. Der Kronprinz, die Grossen, und seine Truppen (waren) in Akkad. (Der König kam im Nissan nicht nach Babylon)

24) (Nabu kam nicht nach Ba)bylon, Bēl ging nicht aus (E-Sag-ila). Das Neujahrsfest unterblieb. Opfer wurden (in E-Sag-ila und E-zid-Da) dargebracht.

25) (den Göttern) von Babylon und (Borsippa, wie es richtig ist). Bildliche Darstellungen Nabonids, die Araber betreffend, wurden bis jetzt nicht gefunden.

Nach der Eroberung Babyloniens durch die Perser scheinen keine kriegerischen Verwicklungen mehr mit den Arabern stattgefunden zu haben. So berichtet auch Herodot (3,88, 2) dass die Araber Kambyses nicht unteränig waren, sondern vielmehr als seine Verbündeten fungierten, ohne die seine Invasion Ägyptens unmöglich gewesen wäre.

Die Araber in bildlichen Darstellungen¹⁰⁰.

Mit aller Bestimmtheit, d.h. auf Grund von erklärenden Beischriften ist es bis jetzt noch nicht gelungen, Araber auf assyrischen Reliefdarstellungen zu identifizieren. Immerhin haben wir eine Reihe von Reliefs, bei denen es kaum zweifelhaft ist, dass es sich um nomadisierende Wüstenbewohner, also wohl Araber, handelt. Die Araber auf den assyrischen Reliefs besitzen im wesentlichen dieselben Merkmale, die wir auch noch heute bei ihnen finden. Kopf und Gesichtsformen haben typisch semitischen Charakter. Das Barthaar trugen sie in einem ziemlich kurz gehaltenen Spitzbart. Das langsträhnige Kopfhaar war schlicht nach hinten gekämmt. Das Schläfenhaar trugen sie kurz geschoren, wie es als Charakteristikum der Araber schon in der Bibel angegeben wird¹⁰¹. Bekleidet waren sie, soviel zu erkennen ist, entweder mit einem an einem Gürtel befesti-

¹⁰⁰. Infolge technischer Schwierigkeiten können die im Folgenden besprochenen Abbildungen zu unserem Bedauern an dieser Stelle nicht reproduziert werden. Sie sind jedoch so häufig und an überaus zugänglichen Stellen publiziert worden, dass sie ohne grosse Mühe an anderer Stelle eingesehen werden können.

¹⁰¹. In Jerem. IX, 25, XXV, 23; IL, 32, wird ihnen das Attribut *keuşē pe'ā* gegeben.

tigten Schurze oder mit einem um die Lenden geschlungenen wulstigen Tuche. Der Oberkörper ist stets unbekleidet, manchmal treffen wir sie auch ganz nackt an.

Ihr Reittier war das Kamel, das sie auch in der Schlacht benutzten. Auf dem Kamel ritten stets zwei Krieger¹⁰² der eine der Kamellenker, der andere der Schütze. Als Waffe benutzten sie die Armbrust, trugen aber keinen Schild.

Die ältesten bekannten bildlichen Darstellungen von Arabern, die der mesopotamische Boden hergegeben hat, stammen von Tiglat-Pileser III, es sind zwei Reliefs, die in Nimrud-Kalchu gefunden wurden.

Das von Unger¹⁰³ publizierte Relief stellt eine Kampfscene zwischen Assyern und Arabern dar. Ein auf einem Kamele reitender Araber entflieht vor Assyern zu Pferde. Der zweite Kamelreiter liegt nebst anderen gefallenen Arabern auf der Erde. Die Darstellung bezieht sich auf die Kämpfe, die Tiglat-Pileser mit den Aribi-Königinnen Zabibē und Samsî hatte.

Ein anderes Relief¹⁰⁴ in der Konstantinopeler Sammlung, ebenfalls von Tiglat-Pileser III, stellt den Empfang der Tributzahlungen in Form von Kamelen dar, über die der König auch in seinen Annalen berichtet. An diesem Relief ist besonders bemerkenswert, dass der Tribut von einer Araberin überbracht wird. Auch hier wieder eine Anspielung auf die Königinnen Zabibē und Samsî.

Von Assurbanipals Araberkriegen¹⁰⁵ besitzen wir mehrere Reliefdarstellungen aus seinem sogenannten "arabischen Zimmer" im Palaste von Niniveh. Das im Assyrian Saloon (Nr. 85-87) des Bri-

102. Auch Tabari berichtet in seiner "Arabischen Chronik" über die Sitte der beiden Kamelreiter. Vgl. N. Fries: Das Heereswesen der Araber zur Zeit der Omajaden nach Tabari, Diss. Kiel 1921, S. 28. Ebenso ist auch den griechischen Schriftstellern (s. Diodor II, 54) die in Arabien übliche Sitte der zwei Kamelreiter bekannt. Das Kamel war im Altertum das Reittier der Araber, das Pferd wurde erst bedeutend später in Arabien eingeführt (vgl. B. Meissner: Assyriologische Studien in: M. V. A. G. XVIII 2, S. 9 f.).

103. E. Unger: Publikationen d. Kaiserl. osmanischen Museen Zu Konstantinopel, Heft V. (1917) (Katalogisiert S. 9. unter Nr. 1 der Reliefs); dasselbe Relief ist auch publiziert in: Reallexikon der Vorgeschichte VII, Tf. 151 a.

104. Publ. d. kaiserl. osm. Museen Zu Konstantinopel Heft V (1917) Tafel VI, Nr. 6 (Katalogisiert S. 10 unter Nr. 6 der Reliefs); dasselbe Relief ist auch publiziert in Meissner: B. u. A. I Tafelab. 35.

105. Vgl. Dietrich Opitz: "Die Darstellungen der Araberkämpfe Aššurbānapis aus dem Palaste zu Ninive", in: Archiv für Orientforschung VII, Heft 1/2 (1931).

tischen Museums befindliche Relief stellt ¹⁰⁶ auf einem in zwei Reihen angeordneten Relief eine Schlacht Assurbanipals mit den Arabern dar. Über dem oberen Reliefstreifen sind noch undeutliche Spuren eines dritten Streifens, der sich darüber befunden haben muss, zu erkennen. Die Anordnung des Reliefs ist linksläufig. Das obere Relief stellt den Beginn der Schlacht, das untere Relief den Ausgang des Kampfes dar. Symbol des Schlachtbeginnes sind die noch fest im Sattel sitzenden arabischen Kamelreiter, die sich tapfer gegen die sie beschiesenden Assyrer wenden. Symbol der Niederlage der Araber ist das gestrauchelte Kamel mit den herabstürzenden arabischen Reitern, und den die Hände wie zum Zeichen der Ergebung erhebenden Araber, während die noch fest im Sattel sitzenden Assyrer die Beschiesung fortsetzen. Auf dem oberen Relief können wir sehr gut die beiden charakteristischen Kamelreiter erkennen. Den vorderen, den Kamellenker und den hinteren, den Schützen. Eine Landschaft ist auf dem Relief nicht angedeutet, sicherlich wohl deshalb, weil die Wüste, in der die Araberschlachten stattfanden hierzu keine Möglichkeit bot.

Auf einem zweiten Relief Assurbanipals ¹⁰⁷ ist ein Zelt mit zwei hingelagerten, wohl wahrscheinlich schlafenden, Arabern dargestellt. Ein Assyrer ist gerade im Begriff, das Zelt mit einer Fackel anzuzünden. Auf der anderen Seite des Reliefs kniet ein Kamel, von dessen Rücken ein Araber herabgleitet (kenntlich an dem wulstigen Gürtel). Auch auf diesem Relief fehlt die Andeutung der Landschaft. Es ist linksläufig angeordnet.

Vielleicht bezieht sich auf dieses Relief in K. 3096 ¹⁰⁸ R. s. 8-10, folgender Text:

Adijâ, der Königin von Aribi, tötete ich viele ihrer Leute. Ihre (Adijas) Zelte verbrannte ich im Feuer, sie selbst (ergriff ich) leben (dig mit den Händen).

B. Meissner ¹⁰⁹ äussert in *Islamica* II S. 396 eine andere Auffassung über dieses Relief, es heisst dort: "Vermutlich ist dieses Bild eine Illustration zu Assurbanipals Bericht (V. A. B. VII, 67, VII, 121

106. Nach einer Mansell-Photographie bei Meissner B. u. A. I Tafelab. 8.

107. Im ägyptischen Museum des Vatikans Nr. 24; publiziert in E. Unger: Assyrische und babylonische Kunst Nr. 77. (S. 127).

108. Streck: V. A. B. VII S. 335.

109. B. Meissner: "Zwei Reliefs Assurbanipals mit Darstellungen von Arabern", in: *Islamica* II S. 391-96.

ff.): "Die Leute von Aribi, soviel ihrer mit ihm (d.h. mit Uaite dem Könige der Aribi) sich erhoben hatten, hieb ich mit den Waffen nieder. Er (Uaite) aber floh vor den starken Waffen des Gottes Assur und entkam in die Ferne. Die Zelte, ihre (d.h. der Araber) Wohnungen, liessen sie Feuer fassen und verbrannten sie im Feuer". Ist diese meine Vermutung richtig, so lernen wir aus dem Relief noch etwas neues für die Textauffassung; denn, wie wir sehen, sind diejenigen, die die arabischen Zelte verbrennen, die siegreichen Assyrer nicht, wie man nach dem Texte hatte glauben müssen, die fliehenden Araber".

Beziehen wir auf dieses Relief den oben mitgeteilten Text K. 3096, Rs. 8-10, was auch wohl richtiger ist, so erübrigt sich die Annahme Meissners.

Das in Berlin befindliche Relief VA 965, das in Niniveh gefunden wurde und nach Unger¹¹⁰ ein Feldlager darstellt, und ebenso auch von Meissner (B.u.A. Bd. 1 Tf. 63) als "Lagerleben" erklärt wird, scheint in erster Linie Tributzahlung der Araber darzustellen. Wir sehen im Inneren des Zeltes einen Araber dem bewaffneten Assyrer eine Vase überreichen. Ein zweiter Araber ist damit beschäftigt, von einer Art Karren Gegenstände, was ist nicht zu erkennen, abzuladen. Die vor dem Zelte lagernden Kamele zeigen ebenfalls, dass es sich um eine Araberdarstellung handelt. Neben den Kamelen ist noch ein mit einem Sack beschäftigter Araber zu erkennen. Wahrscheinlich gehört auch dieses Relief zu den Darstellung der arabischen Kriege Assurbanipals. Die Landschaft, wohl eine Oase, ist durch einen Baum angedeutet. Die zinnenartigen Gebilde am oberen Reliefrande stellen die Lagerumzäunung dar. Das Relief gehört zu den anschaulichsten assyrischen Lagerdarstellungen, die wir besitzen.

Von Opitz a. a. O. werden noch zwei weitere Araber-Reliefs besprochen, die dadurch, dass sie an einer Stelle, an der man sie kaum vermutete veröffentlicht sind, der Aufmerksamkeit der Forscher entgangen waren. Es sind dieses die bei L. Caetani: *Annali dell' Islam* II auf S. 848-849 publizierten Reliefs, die sich im Britischen Museum befinden.

I. Personennamen.

Abijate': ein Aribi-König. Nach Streck V.A.B. VII, 2 S. 643 ist

110. RLV III S. 204, Tf. 42 b.

Abijate', der Namensform nach mit dem südarabischen أبشع und dem altbabylonischen Königsnamen Abiešu'a zusammenzustellen.

Bei Assurbanipal : a-bi-ia-te' : Rm. VII 97, VIII 31, 65, 77, 94, IX 6, 19, X 2 ; B VIII 24 ; K 2802 III 18, 22, 25, V 6 ; K 4687 Vs. 5 (erg.).

Adia : eine Aribi-Königin, die Gemahlin des Uaite'.

Bei Assurbanipal : a-di-ia-a Rm. VIII 24 ; K 3096 Rs. 6, 8 ; a-di-ia K 2802 V 26.

Aikamaru : ein Araber aus dem Stämme der Masäer, s. unter Ammêtâ. ilu a--a-ka-ma-ru K 562 (= H 260) Rs 2.

Aimu : ein arabischer Prinz, der Sohn des Königs Têri. s. Streck V. A.B. VII, 2 S. 64³.

Bei Assurbanipal : ai-mu Rm. VII 97, VIII 31, IX 19 (Var.), X 1 ; K 2802. III 22 ; ai-am-mu Rm. IX 19.

Akbaru : König von Ilpiate : ak-ba-ru Asarhaddon Zerbr. Prisma C. IV 19.

Ammaladin : Name eines Scheichs der Jâšian. vgl. dazu : A-mi-li'-ti Rm. 77 (= H 414) Rs. 11. Streck erwägt in OLZXS. 490 die Möglichkeit der Identität des letztgenannten mit dem bei Assurbanipal vorkommenden Ammulaṭi. Der erste Bestandteil des Namens ist der alte Gottesname Amm. Die zweite Namenshälfte leitet Grimme in " Mohamed " (München, 1904) S. 38 vom Stämme wld ab, also : " Amm ist mein Erzeuger " K 10 (= H 280) 13 : am-ma-la-din.

Ammêtâ : ein Araber aus dem Stämme der Masäer, der Vater des Aikamaru. K 562 (= H 260) Rs. 3 : am-me'-ta'.

Ammulaṭi : König von Kîdri. s. Streck in V.A.B. VII, 2 S. 69² und Sachau in Z.A.XII S. 44.

Bei Assurbanipal : am-mu-la-ṭi Rm. VIII 15 ; B VIII 31, 40 ; K 3096 Rs. 4 ; am-mu-la-ṭi-in B VIII 31, 40 (Var.) K 2802 V 15, 21.

Vgl. dazu auch : a-mi-li'-ti : Rm. 77 Zeile 31 (bearb. : AOFI.S. 465 ff.).

Bâz/şlu : eine Aribi-Königin von Ichilu : ba-az/ş-lu Asarhaddon Zerbr. Prisma C. IV 22.

Birdadda : ein Aribi-König, der Vater des Uaite'.

Bei Assurbanipal : bir-iludadda Rm. VIII 2, IX 2 ; bir-da-ad-da Rm. IX 2 (Var.) ; K 2802 III 3. ilu dadda ist die westländische Form für Adad (Ideogr. : im).

Ganabu : ein Araber-Scheich. ga-na-bu : K 1265 Z. 10 (publ. : Winckler Keilschrifttexte verschied. Inhaltes II S. 62).

Chabaziru : König von Buda' : ha-ba-zí-ru Asarhaddon Zerbr.
Prisma C. IV 22.

Chabu : König von Kataba'u : ha-bi-su Asarhaddon Zerbr. Prisma
C. IV 31.

Chataranu : ein Araber-Scheich : ha-tar-a-nu : K 1265 Z. 4, 9
(publ. : Winckler Keilschrifttexte verschied. Inhaltes II S. 62.)

Chazâilu : ein Aribi König, der Vater des ersten Uaite'. Er regierte zur Zeit der assyrischen Könige : Sanherib, Asarhaddon und Assurbanipal. s. Streck V.A.B.VII, 2 S. 66^s. vgl. חזילו I. Kön. XIX, 15, 17 u.ö. Bei Sanherib : ha-za-ilu VA 3310 Rs. 23. Bei Asarhaddon : ha-za-ilu Prisma A. und C. III 3, 19; Prisma S. IV 6, 17. Bei Assurbanipal : ha-za-ilu Rm VIII I, 46; B VII 87; K 3087 2 (erg.), 9 (erg.); K 3405, Z. 2, 9; VAT 5600, I 3; ha-za-a-ilu Rm. VIII 1 (Var.). ha-za-ilu K.? Rs. 5 (Z.A.II Tafel 2).

Ja'lù : ein Aribi-König, der Sohn des Chazâilu. Bei Asarhaddon : ia'-lu-u Prisma A. und C III 20. Streck in V.A.B.VII, 3 S. 700 nimmt " lu " als Schreibfehler an. Es hätte " tu " bzw. " tú " dafür stehen müssen, da der genannte sonst nur als Jauta', Jatâ und Uaite' erscheint.

Idibi' ilu : ein von Tiglat-Pileser III. im Mušri-Lande eingesetzter Statthalter. Zum Namen vergl. Abde' ēl, ein Sohn Ismaels : Gen. XXV, 13; I Chr. I, 29; Bei Tiglat-Pileser III. : i-di-bi'-i-lu Ann. 226, 240; kleinere Inschr. I 34 (erg.); i-di-bi'-i-li Tontafel Rs. 6 (z. T. erg.).

Japa': eine Aribi-Königin von Dichrani. ia-pa'- Asarhaddon Zerbr.
Prisma C IV 20.

Jarapâ : ein Araber-Scheich. (ia)-ra-pa : K 1265, 1, 8, 15.

It'amra : ein Araber-Scheich. Bei Sargon : it'-am-ra : Ann. 97 ;
it'-am-a-ra Prunkschrift 27. vgl. das Hebräische Itamar : Ex.
VI, 23 ; XXVIII, 1 ; XXXVIII, 21 u. ö.

Jaut'a': ein Araber-Scheich. s. Streck: V. A. B. VII, 2 S. 64² und VII, 3 S. 700-701. Bei Assurbanipal: ia-u-ta' B VII 87; VIII 16 (erg.), 22, 27; C. IX, 37; ú-a-a-te'- Rm. VII, 83. Bei Asarhad-don: ia-ta' Prisma S. IV 18, 23, 26. — K?: ia-ta-a (Z. A. II, Tafel 2) Rs. 8.

Karibilu : Ein König von Saba'. Bei Sanherib : ka-ri-bi-lu VA
8248 Z.48.

Kîsu : König von Chaldisu. Bei Asarhaddon : ki-i-su. Zerbr.
Prisma C.IV 19.

Laili : König der Stadt Jadi'. Bei Asarhaddon : la-ai-li-e Prisma A. und C. III 40; Zerbr. Prisma IV, 26.

Mansaku : König von Magalani. Bei Asarhaddon : ma-an-sa-ku Zerbr. Prisma IV. 20.

Natnu : ein Araber-Scheich; zum Namen vergl. Streck in MVAG XI S. 209. Bei Assurbanipal : na-at-nu Rm. VIII 56, 69 (Var.); B VIII 45; C IX 36, 37, 41; K 2802 V 31; VAT 5600, III 4 (teilw. erg.), 13; na-at-ni Rm. VIII 69.

Nicharu : König von Ga' úani. Bei Asarhaddon ni-ha-ru Zerbr. Prisma C. IV, 21. vgl. hebr. Nachōr.

Pir'u : zum Namen s. Einleitung. Bei Sargon : pi-ir' Ann. 97; pi-ir'-u Prunkinschrift 27.

Samsî : eine Aribi-Königin. Bei Tiglat-Pileser III. : sa-am-si Ann. 210; kleinere Inschriften I 19. Bei Sargon : sa-am-si Ann. 97; sa-am-si-i Prunkinschr. 27. — šam-si K 1265 Z. 4, 6.

Sib'e : S. Anm. 19. Bei Sargon : sib' Ann. 27, 29; sib'-i Prunkinschrift 25, 26.

Tabûa : eine Stadthalterin, die von Asarhaddon im Aribilande eingesetzt wurde. Es ist zu vermuten, dass sie die Tochter Asarhaddons und der Telchunu ist. Bei Asarhaddon : ta-bu-u-a Prisma A. und C. III, 13; Prisma S. IV 14 (erg.) Bei Assurbanipal : ta-bu-(u)-a K 3405 Vs. 13; K 3087 Z. 13 (erg.).

Tamrânu : ein Araber-Scheich. ta-am-ra-a-nu : K 1265, 11.

Telchunu : eine Aribi-Königin. Bei Sanherib : tel-h -nu (erg.); VA 3310 Rs. 22. Bei Assurnipal : te'-el-hu-nu K 3087 Z. 1 (erg.), 12; K 3405 Vs. 12.

Têri : ein Aribi-König, der Vater von Abijate' und Aimu. Bei Assurbanipal : te'-ri Rm. VIII 65, 97 (Var.), VIII 31, 65 (Var.) IX 16, 20, X 1 (Var.); B VIII 24; K 2802 III 19, 22, 25, V 6; K 4687 Vs. 5; te'-e-ri Rm. VIII 65; te-e-ri Rm. VII 97, X 1.

Uaite' : Sohn des Birdadda, ein Vetter des Uaite', Sohn des Chazâilu. s. Streck VAB. VII, 3 S. 728-29. Bei Assurbanipal ú-a-a-te' Rm. VIII 2, 93, IX 1, 53, 93, X 21; K 2802 III 2, VI 15.

Uaite' : Sohn des Chazâilu. Bei Assurbanipal : ú-a-a-te' Rm. VII 83, 123, VIII 1, 25, 46, 58; K 2802 V 4 (erg.) 10, 37, 41; VAT 5600 I 3, 10; ú-a-a-te K 4687 Z. 4, 6.

Uapu : ein Araber, der sich gegen Jata' empörte. Der Name wurde von Winckler dem arabischen "Wahab" gleichgestellt. Bei Asar-

haddon : u-a-pu- Prisma S IV 21, 27. — u-a-pu : K? Rs. 7, 10
(Z.A.II Tafel 2).

Zabibê : eine Aribi-Königin. Bei Tiglat-Pileser III : za-bi-bi-e
Ann. 154.

II. Götternamen.

Atar-*kurumâ* : Bei Asarhaddon: a-tar-ku-ru-ma-a Prisma S Face IV 11.

Atar-*samain* : der Name bedeutet "Atar des Himmels" s. Streck V. A. B. VII, 1 S. CCLXXXI³, VII, 2 S. 72³ u. S. 222³. Bei Assurbanipal : a-tar-sa-ma-a-a-in Rm. VIII 112, 124; B VII 92; K 2802 III 1, VI, 34.

Daia: bei Asarhaddon *iluda-a-a* Prisma S Face IV 10

Dilbat: der Name bedeutet "Verkünderin", es ist die sumerische Bezeichnung des Venussternes. s. Streck V. A. B VII, 2 S. 189¹². In K 3087 und K, 3405 ist mit Dilbat die arabische Atarsamain gemeint, mit der die Dilbat identifiziert wird, s. Streck V. A. B. VII, 2 S. 222³. Bei Assurbanipal : *dil-bat* : K 2652 Vs. 5; K. 3087 Z. 1 (erg.); K 3405 Vs. 1.

Ebirillu: bei Asarhaddon *ilue-bi-ri-il-lu* Prisma S Face IV 11.

Nuchaia: bei Asarhaddon *ilunu-ha-a-a* Prisma S Face IV 10.

III. Geographische Namen.

Adummatu: nach Hommel Geogr. S. 574 u. 594 ein arabischer Ort, der mit Daumat al-ğandal im Djōf identisch ist. Bei Sanherib : alu a-du-um-ma-tu VA 3310 Rs. 25, 26; bei Asarhaddon : alua-du-mu Prisma A. und C. II 55; Prisma S. Face IV 2 (erg.). Vgl. dazu: Δούμεδα ἡ Δουμαίδα bei Ptolemäus V, 19, 7; und Δούμαδα in Steph. Beyz. VIII, 22, 3. Ferner ist hier dūma Gen. XXV, 14 zum Vergleiche heranzuziehen.

Aribi: nach Delitzsch, "Paradies" S. 305 ist unter Aribi das nordarabische Land ostwärts vom Jordan zu verstehen. Auch das biblische 'arab bezeichnet nur einen beschränkten Teil Nordarabiens, vgl. II. Chr. IX, 14; Jerem. XXV, 24; Ez. XXVII, 21 u. ö. nach Hommel Geogr. S. 568⁴ ist Aribi ursprünglich das nordarabische Djōf, erst später wurde der Name auf ganz Nordarabien übertragen. s. auch Strecks Bemerkung in MVAG XI S. 242. mātu-a-ri-bi Salm.

Monolynth II 94. Bei Tiglat-Pileser III. : mātua-ri-bi Ann. 154, 210, 213 (z. T. erg.); mātua-ru-bu Ann. 240; mātua-ri-bu kleinere Inschrift I 19. Bei Sargon : mātua-ri-bi Prunkschr. 27; mātu a-rib-bi Ann. 97; mātu ar-ba-ai Ann. 95, mit dem Zusatz: ru-u-ku-ti a-ši-bu-ut mad-ba-ri; mātua-ri-bi ša ni-pi-ih ilušam-ši dazu Streck in Z. A. XV S. 354. Bei Sanherib : amēluur-bi Br. Mus. 113 203 Z. 52; Prism. Inschr. III 37; K 1680 Z. 12; III R. 12 Z. 31 amēluua-ri-bi Br. Mus. 113 203 Z. 28; amēluua-ra- bi VA 3310 Rs. 22. Bei Asarhaddon: mātua-ri-bi Prisma A. u. C. III 3 II, 55; Prisma S IV 2 (z. T. erg.), 5 (erg.); amēluua-ru-bu : Prisma S IV 22, 27. Bei Assurbanipal : mātua-ri-bi Rm. VII 83, 102, 117, VIII 4, 25, 47, 93, IX 2, 68, 71 (Var. a-ru-bu), X 21, 89; B VII 97, VIII 1, 10, 16; K 2802 III 3, IV 13, V 26, 30 (erg.), 37, VI 15; VAT 5600 I 3, 17, II 6, 16; K 3096 Rs. 6 (erg.), 8; K 3405 Z. 2, 4 (erg.), 9; K 3087 Z. 2, 49; mātu a-ru-bu Rm. IX 71; amēluua-ri-bi Rm. IX 53 (Var.); — amēlu ar-a-bi K 562 (= H 260) 10; amēluur-bi Rm. III 65. Sonstiges : amēluua-ra-bu K 607 (= H 262) Vs. 10; a-ri-bi K 1263 (= H 629) Rs. 1; mātu ar-ba-ai K 1265 (= H 631) 3, 7; Rm. 77 Z. 28; amēluua-ra-bi K 8544 Z. 5 (AOF S. 532); mātu(a)-ru-bu K? Rs. 8 (Z. A. II Tafel 2).
 Aş(z)alla: Ort in Arabien. Bei Assurbanipal : alua-ş/za-al-la Rm. VIII 108, 120; K 2802 VI 30; alua-ş/za-al-li Rm. VIII 119, 120 (Var.); K 2802 VI 40, 41.

Azazilu (Azaran?): Ort in Arabien. Bei Assurbanipal alua-z/ş-a-ar-ili (an) Rm. VII 108.

Badanäer: ein arabischer Stamm, der nach Hommel Geogr. S. 597 das südliche Midian bewohnte. Bei Tiglat-Pileser III. aluba-da-na-ai Ann. 219 (erg.); kleinere Inschr. 28 (erg.).

Bazil: ein arabischer Ort. Bei Tiglat Pil. III. alu (erg.) ba-zil kleinere Inschr. I 23.

Bâzu : ein arabisches Volk, welches Delitzsch "Paradies" S. 306 in der Gegend des Hauran, Glaser Skizze II S. 267 in Jemana, und Hommel Geogr. S. 558 in Inner-arabien lokalisiert. In der Bibel ist בָּזָע ein arabisches Volk. s. Jerem. XXV, 23. Bei Asarhaddon : mātuba-a-zu Prisma A. u. C. III 25; zerbr. Prisma C IV 10; mātuba-a-zi (Var. ši) III 49.

Biräer: ein arabischer Stamm Bei Tiglat Pileser III. amēlu bir'-ai Ann. 217; Prunkschr. 27.

Buda' (?): ein Ortsname. Bei Asarhaddon : alubu-da' (?) Zerbr. Prisma C IV 22.

Dichrân : ein arabisches Gebiet, das nach Glaser Skizze II S. 268 mit den Dacharenern des Ptolemäus zusammenzustellen ist. Die Dacharener lokalisiert Ptolemäus im Norden der Maritaberge d. i. das ganze Gebiet am rechten Ufer des Wâdi el Dawâsir. Bei Asarhaddon alu (Var. mâtû) di-ih-ra-a-ni Zerbr. Prisma C IV 20. Vgl. Streck's Artikel Dacharein in Suppl. I, 333 in : Realen. d. klass. Alt. von Pauly-Wissowa.

Enzikarme : ein Ort in Arabien. Bei Assurbanipal. alu en-zi-kar-me Rm. IX 30.

Ga'uani : ein arabischer Ortsname. Bei Asarhaddon alu ga'-u-a-ni Zerbr. Prisma C IV 21.

Chadattâ : Ort in Arabien, nach Hommel Geogr. S. 251 in Ostarabien zu suchen, vgl. auch S. 595¹. Bei Assurbanipal alu ha-da-at-ta-a Rm. VIII 100; K 2802 VI 21.

Chaiappäer : ein arabischer Stamm, der nach Hommel Geogr. S. 597 das südliche Midian bewohnte. Bei Sargon : amêlu ha-a-pa-a-a Ann. 95. Bei Tiglat-Pil. III. alu ha-a-a-pa-a (z.T. erg.) Ann. 219; alu h-a-a-pa-a (erg.) kleinere Inschr. 28.

Chaldisu : ein arabischer Ortsname. Bei Asarhaddon : alu (Var. mâtû) hal-di-su Zerbr. Prisma C IV 19.

Chattiäer : ein arabischer Stamm, der von Hommel S. 595 mit Chedad zusammengestellt wurde. Bei Tigl Pil. III. alu ha-at-ti-a-a Ann. 220; alu ha-at-ti-i-a kleinere Inschr. 28. Sonstiges : amêlu ha-ta-a-a Rm. 564 (= H 1082) 3.

Chazû : Gebirge im arabischen Bazulande. Delitzsch Paradies S. 307 bringt Chazû mit Nachors Sohn Hazô Genes. XXII, 22 zusammen. Bei Asarhaddon : šadû ha-zu-u Prisma A. u. C. III 31; Zerbr. Prisma C. IV 14 (Statt šadû-mâtû).

Chukkurina: Berg in Arabien. Bei Assurbanipal : šadû hu-uk-ku-ri-na Rm. IX 15; šadû hu-uk-ku-ru-na Rm. IX 26, K 2802 III 17, 32; šadû hu-uk-ru-na Rm. IX 15 (Var.).

Churarina: Ort in Arabien. Bei Assurbanipal : alu hu-ra-ri-na Rm. VIII 107; K 2802 VI 28 (z. T. erg.).

Ibâdidi: ein die Wüste bewohnender Araberstamm. Zum Namen vgl. Hommel Geogr. S. 600. Bei Sargon : amêlu i-ba-a-di-di (z. T. erg.) Ann. 94.

Jadî: eine arabische Stadt im Bazu-Lande. Hommel Geogr. S. 559 teilt mit, dass Jadî'u als ein Ort zwischen Taimâ und Fadak erscheint, was aber nicht ausschliesst, dass es mehrere Orte dieses

Namens gab. Bei Asarhaddon : alu ia-di' Prisma A. u. C. III 40, Zerbr. Prisma C IV 26.

Idibai'lär: ein Araberstamm im Nordwesten Arabiens. Gen. XXV, 15; I. Chr. I, 29 erscheint **ידיבאל** als Name eines Sohnes Ismaels. Bei Tigl. Pil. III. : amēlu i-di-ba'-il-a-a kleinere Inschr. I 28.

Ichilu: ein arabischer Ortsname.

Bei Asarhaddon : alu i-hi-lu Zerbr. Prisma C IV 22.

Ilpiāte: ein arabischer Ortsname, der nach Hommel Geogr. S. 559 mit dem Olaphia des Ptolemäus zusammenzustellen ist. Bei Asarhaddon : alu il-pi-a-tē Zerbr. Prisma C IV 19.

Jarki: Ort in Arabien. Bei Assurbanipal : alu ia-ar-ki Rm. VIII 107; K 2802 VI 29 (erg.).

Irrāna: Ort in Arabien. bei Assurbanipal : alu ir-ra-a-na Rm. IX 30.

Isamme': ein arabischer Stamm. Delitzsch Paradies S. 298 stellt den Namen mit mišma' Gen. XXV 14 einem Sohne Ismaels zusammen. Bei Assurbanipal amēlu i-sa-am-me' Rm. VIII 111; K 2802 VI 33.

I'zasi: arabischer Ortsname. Bei Tigl. Pil. III. : alu i-za- (si) Ann. 212.

Kaṭaba': ein arabischer Ortsname. Bei Asarhaddon : alu (Var. mātu) ka-ta-ba' Zerbr. Prisma C IV 21.

Kidri (Kadri): ein Nomadenstamm in der Syrisch-arabischen Wüste. Kedar wird in Gen. XXV, 13; I. Chr. I, 29 als Sohn Ismaels bezeichnet. Nach Glaser Skizze II S. 267 wohnten die Kidri und Nabaite im eigentlichen Jemāna und zwischen diesem und dem Gjebel Schammar, ebenso Hommel Geogr. S. 590. Bei Assurbanipal : mātu ki-id-ri B VII 88; mātu ki-id-ri Rm. VIII 15, IX 4; K. 2802 III 6; mātu ka-ad-ri B VIII 31; K 2802 V 15; K 3096 Rs. 4 (erg.); amēlu kid-ra-ai Rm. IX 1; K 2802 III 2, 4, 20; mātu kid-ra-ai Rm. IX 17. Sonstiges: ki-dar-ra-a-a 83, 1-18, 29 (= H 350) Vs. 8.

Kuraşiti: Ort in Arabien. Bei Assurbanipal : alu ku-ra-şı-ti Rm. VIII 121; alu ku-şı-ti Rm. VIII 121 (Var.); K 2802 VI 41. Als richtige Namensform ist nach Streck Kuraşiti anzunehmen.

Laribda: Ort in Arabien. Bei Assurbanipal alu la-ri-ib-da Rm. VIII 101; K 2802 VI 22.

Magalani: ein arabisches Gebiet. Bei Asarhaddon : mātu ma-gal-a-ni Zerbr. Prisma C IV 20.

Makan: Meistens im Zusammenhange mit Melucha genannt. Im allgemeinen ist mit Makan Ägypten und mit Melucha Äthiopien gemeint. Makan wird jedoch auch für Nord- und Melucha für Südarabien gebraucht, da das rote Meer nicht als eigentliche Scheidegrenze empfunden wurde. vgl. Streck V. A. B. VII, 3 S. 794-95, Muss- Arnolt Dictionary S. 537 und Landsberger in Z.A. XXXV S. 217.

Manchabbi: Ort in Arabien. Bei Assurbanipal: alu man-ḥa-ab-bi Rm. IX 27; alu ma-an-ḥa... K 2802 III 33.

Markanai: Ort in Arabien. Bei Assurbanipal: alu mar-ka-na-ai Rm. IX 29.

Marsimani: ein Araberstamm, der von Delitzsch Paradies S. 304 mit den Maisaimaneis des Ptolemäus zusammengestellt wird. Bei Sargon: amēlu mar-si-ma-nu Ann. 95 (nu erg.).

Mas'ær: ein Araberstamm, der als masa' in Gen. XXV, 14; I. Chr. I. 30 als Name eines Sohnes Ismaels angegeben ist. Bei Tigl.-Pil.: alu ma-as'-ai Ann. 218, kleinere Inschr. I 27; sonstiges: amēlu maš'-a-a K 562 (= H 260) Rs. 4. mātu bar(mas?) -su-nu K 826 (= H 448) VI ist nach Streck in American Journal of Semitic Languages and Literatures Vol. XXII S. 210-11, von dem arabischen Lande Maš zu unterscheiden.

Melucha: s. unter Makan.

Nabaite: ein arabischer Stamm, der mit dem biblischen Nebajoth Gen. XXV, 13; XXVIII, 9; XXXVI, 3 identisch ist. (vgl. Joseph. Antiq. I, 12, 4) Bei Assurbanipal: mātu na-ba-ai-te Rm. VII 124; mātu na-ba-ai-ti Rm. VII 124 (Var.), VIII 56, 70; B VIII 23, 45; C IX 35 (ti erg.); K 2802 V 5, 31, 39; mātu na-ba-ai-ti-ai Rm. VIII 95; mātu na-ba-ai-ta-ai Rm. VIII 48, 113; amēlu na-ba-ai-ta-ai Rm. VIII 113 (Var.); K 2802 VI 35; amēlu ni-ba'-ti K. 5 62, 13.

Sa'arrí: Ort in Arabien. Bei Assurbanipal: alu sa'-ar-ri Rm. VII 112.

Saba': ein arabischer Stamm in Südwestarabien, der in der Bibel als reiches und grosses Handelsvolk geschildert wird: I. Kön. X, 1, 4, 10; Ps. LXXII, 10; Hi. VI, 19. Vgl. den Artikel Saba in: Realencyklopädie der Klass. Altertumswissenschaft. Bei Tiglat-Pileser III mātu sa-ba' Ann. 213 (z. T. erg.) amēlu sa-ba'-ai Ann 219 (z. T. erg.); kleinere Inschr. I 27. Bei Sargon: mātu sa-ba'-ai Ann. 97, Prunkinschr. 27. Bei Sanherib: mātu sa-ba' V. A. 8248 Z. 49.

Sadatin: Ort in Arabien. Assurbanipal: alu sa-da-te-in Rm. IX 29.

Tamūdi: ein arabischer Stamm, der von Schrader in: "Keilin-

schriften und Geschichtsforschung, "Giesen 1878, S. 263 mit den Tamuditai des Ptolemäus (Ptol. 6, 7, 4, 21) zusammengestellt wurde. Der Koran kennt sie als Tamud, Sure VII, 13. Vgl. auch die Bemerkung von Rawlinson in: Ch. M. Doughty: Travels in Arabia Deserta I; Cambridge 1888, S. 88. Bei Sargon: amēlu Ta-mu-di Ann. 94.

Ta'na: Ort in Arabien. Bei Assurbanipal: alu Ta-na-a Rm. IX, 30. Tema': ein arabischer Ort, der nach Hommel Geogr. S. 597 etwa halbwegs zwischen Midian und Chāil anzusetzen ist. Vgl. Jaussen et Savignac; Mission Archéologique en Arabie II, 1914, S. 143 ff. Tema' wird in Gen. XXV, 15, und I Chr. I, 30 als Sohn Ismaels bezeichnet. Ptolemäus erwähnt den Namen als Θέμη (5, 19, 6). Bei Tigl-Pil. III; alu te-ma-ai Ann. 218 (erg.) alu te-ma-ai kleinere Inschr. I 27. Bei Nabonid: te-ma-a Chronik II 5, 10, 23; alu te-ma Chronik II 19; mātu te-ma-a Arch. from Erech Nr. 2 94, 6 (G. C. B. C. 185); Records from Erech Nr. 134, 4, 5, (Y. B. C. 4098). Durch seine Lage an der wichtigen Karawanenstrasse von Mesopotamien nach Ägypten besass Tema' einen grossen strategischen Wert.

DIÉ SONNENSTRÄHLEN
AUF DEN ALTBABYLONISCHEN ŠAMAS-DARSTELLUNGEN
(Mit 11 Abbildungen).
Von TH. DOMBART, München.

In dem Aufsatz über "Das babylonische Sonnentor und die "Säge" des Šamas" (ISOR, XII, p. 1-24) hatte sich, wie von verschiedenen Fachgelehrten eigens anerkannt wurde und wie z. B. Prof. Weissbach-Leipzig im Lit.-Zentral-Bl. 1928 sich ausdrückte, ein "ausführlicher und überzeugender Nachweis" erbringen lassen, "dass das häufig abgebildete, szepterartig gehandhabte Werkzeug (šaššaru) des Sonnen-



FIG. 1



FIG. 2.

gottes wirklich eine *Säge* darstellt" (Fig. 1) und dass sie "den ersten Sonnenstrahl, der durch die schmale Ritze in der Mitte einer Flügeltüre in's Haus dringt, symbolisiert" (Fig. 2). Denn es hatte sich u. a. auch zeigen lassen, an der Hand von analogen Darstellungen anderer Gottheiten, dass die Symbole, die aus den *Schultern* herauswachsen, und das Symbol, das die jeweilige Gottheit in der *Hand* hält, *gleichartig* sind, dass also auch das szepterartig gehandhabte šaššaru des Šamas das gleiche Symbol ist wie jeder seiner Schulter-Strahlen. Und an der Hand der zahlreichen Siegelbilder mit der Sonnenaufgangsszene hatte man dementsprechend auch wirklich feststellen können, dass das šaššaru nur in *Unterstreichung* der Vorstellung vom *Durchdringen* des Sonnenstrahls oft als "Sägemesser" ausgestaltet wurde

(Fig. 1), während es so und so oft auch ganz einfach wie ein Schulter-Strahl des Šamaš gebildet ist (Fig. 2 und 10). — War sodann unser Postulat, es müsse in der babylonischen Kunst sinngemäss eigentlich auch symbolische Sägen aus Gold gegeben haben, überraschend schnell dokumentarisch erfüllt worden durch einen glücklichen



FIG. 3.

Ausgrabungsfund zu Ur, sodass nun noch eine weitere Bestätigung unseres Ergebnisses vorlag, worüber wir in dem kurzen Artikel "Das šaššaru des Šamaš" handelten (JSOR, XIII, p. 127-129), so mag heute noch eine kleine Beobachtung besprochen werden, die ich seinerzeit noch zurückhielt (bis das Ganze als

geklärt anerkannt sein möchte), die ich jetzt aber, als etwas zum Ganzen gehöriges, besprechen darf, zumal sie sich völlig einfügt in die babylonische Vorstellung von den Strahlen als den Symbolen der Sonnengottheit.

Betrachten wir nämlich auf den zahlreichen Rollsiegeldarstellungen der Sonnenaufgangsszene die Strahlen, die der Sonnengottheit zuweilen fast wie Flügel aus den Schultern spriessen, etwas genauer, d. h. indem wir sie zählen, so können wir feststellen, dass neben unterschiedlich willkürlicher Strahlenzahl von 0 bis 10 Schulterstrahlen eine sichtliche Vorliebe besteht für symmetrische Aufteilung in 2×3 , 2×4 oder 2×5 . Aber während bei vereinzelten Stücken die nur einseitig dürftige Strahlenspuren an den Schultern des Šamaš zeigen, meist sichtlich defekte, ungenau beobachtete oder ungeschickt komponierte Siegelmotive zu Grund liegen und von den Beispielen mit symmetrisch doppelseitigen Schulterstrahlen in der Zahl 2×4 und 2×5 sichtlich nur wenige Stücke vorliegen (die wohl als mehr schematisch und nur andeutungsweise gedacht zu werten sind) gegenüber den an Zahl mit Abstand überwiegenden guterhaltenen



FIG. 4.

Siegelbildern mit 2×3 Schulterstrahlen¹, so erscheint letzterer Fall (Fig. 3) als die offenbar gewollte, beabsichtigte Zahlen-Norm für diese Schulterstrahlen des *aufsteigenden Gottes*, zumal auch das bisher einzige Monumental-Beispiel (eines Šamaš-Bildes mit Schulterstrahlen) auf der



FIG. 5.



FIG. 6.

Stele des berühmten Hammurapi-Kodex gross und deutlich (Fig. 4) auf dem Diorit-Relief 2×3 , also 6 Schulterstrahlen bietet².

Da wir nun aber, wie oben erwähnt, erweisen konnten, dass auch das symbolische šaššaru (Fig. 1), in der *Hand* des Sonnengottes, ursprünglich solch einen Sonnenstrahl bedeutete (Fig. 2 und 10), so kann es uns nicht wundern, dass beim notwendigen Hinzuzählen



FIG. 7.



FIG. 8.

dieses šaššaru-Sonnenstrahl's zu den 6 Schulterstrahlen der Normal-Darstellung dem Sonnengott im Ganzen symbolisch *sieben* Sonnenstrahlen zuerkannt erscheinen; denn bei der Altheiligkeit der Siebenzahl und ihrer Anwendung speziell auch auf die Vorstellung vom Kosmos mit 7 Bezirken u. s. w. entsprechen 7 Sonnenstrahlen ohne weiteres der altbabylonischen Gedankenwelt.

1. W. H. Ward z. B. bietet in seinen "Seal-Cylinders of Western-Asia", Washington, 1910, p. 88 ff. und *passim* gleich 16 solche Beispiele.

2. Vergl. auch bei Ward, l. c., p. 368, fig. 1271. — Ob in diesen Zusammenhang vielleicht auch der an die schlangenartigen Šamaš-Schulter-Strahlen gemahnende Stab Mosis gehört, der zur Schlange werden konnte (2 Mos. 4, 2-4), steht dahin.

Es hat aber noch einen besonderen Reiz, im einzelnen zu beobachten, wie der Künstler, der sich mit diesen Vorstellungen praktisch-räumlich auseinanderzusetzen hatte, dies nun tat.

In einem Fall (auf einem Siegelzylinder aus dem Haag), wo sich der Sonnengott mit beiden Händen auf je einen "Berg" stützt beim Emporsteigen (Fig. 5), sodass er keine Hand freihat für den "Säge"-Strahl als Nr. 7, da stehen aus den Schultern die $2 \times 3 = 6$ Strahlen symmetrisch hervor, während der 7. Strahl durch einen dienstbaren Geist oder Adoranten gehalten wird.

Ein anderes, sehr lehrreiches Beispiel bietet sodann ein Rollsiegel in der Eremitage zu Petersburg (Fig. 6), auf dem der Šaššaru-Strahl in der Rechten des aufsteigenden Šamaš *dolch*-artig durch gebildet ist; denn da spriessen aus der linken Schulter, bei der auf dieser Bildfassung mehr Raum zur Verfügung steht, vier Strahlen hervor (selber so spitzig wie Dolche), während aus der *rechten* Schulter nur *zwei* ausstrahlen.



FIG. 9.



FIG. 10.



FIG. 11.

weil der in der erhobenen Rechten des Sonnengottes gezückte Šaššaru-Strahl den Platz des regulären *dritten* Schulterstrahls hier besetzt hält,

Das vielleicht interessanteste Beispiel³ ist aber wohl der Siegelzylinder aus dem Berliner Museum (Fig. 7), auf dem die Bergbesteigung des Šamaš als schon *vollzogen* dargestellt ist, so dass der Gott bereits auf seinem Bergsitz thront und das Šaššaru, mit welchem er die Türflügel teilte, nichtmehr benötigt, darum bereits beiseitegetan und mit dem Keulen-Szepter vertauscht hat, das er zum *Tages-Regiment* handhabt als *Herrlicher*. Das nichtmehr benötigte Šaššaru-Szepter aber sehen wir darum als siebenten Strahl zu den 6 andern Schulterstrahlen gesteckt aus der rechten Schulter des thronenden Sonnen-

3. Vergl. O. Weber, Altorientalische Siegelbilder, Leipzig, 1920, Taf. 75, Nr. 373 Text S. 102.

gottes hervorstehen, aus der es zuvor jedenfalls auch als herausgezogen gedacht werden muss zur Handhabung beim Durchschneiden der Flügeltüre.

Damit erscheint aber der Charakter des Šaššaru's als eines *Sonnen-Strahl-Szepters* nochmals eigens bestätigt, weil es, nach dem Gebrauch beim allmorgentlichen Zerteilen der Türflügel, den andern Schulter-Strahlen wieder gleichgesetzt ist und für das Tagesregiment der Gottheit dann ersetzt wird durch das Keulenszepter, das sonst auf den Bildern der Sonnenaufgangsszene entweder noch *gar* nicht in Erscheinung tritt (Fig. 8) oder nur *bereitsteht* (wie es übrigens auch auf Fig. 7 noch angedeutet ist) oder einstweilen vom Sonnengott mit der *andern* Hand gehalten wird (Fig. 9 und 10), bis er das Šaššaru-Szepter ablegt.

Eine hübsche Ergänzung zur Beobachtung der Sonnenstrahl-Siebenzahl als einer gewissen *Norm* für diese Šamaš-Symbole bieten uns übrigens auch noch Darstellungen von Szenen mit *andern* Gottheiten. Als schönstes Beispiel dafür sei nur die auch seinerzeit schon beigezogene Rollsiegel-Darstellung (Fig. 11) genannt, mit Ištar, die als eine den Sonnenaufgang schon vorausverkündende Morgensterngottheit gerne ebenfalls mit strahlenartigen Attributen ausgestattet erscheint, gleicherweise wie auch auf dem bekannten *monumentalen* Felsenrelief⁴ im Zagrosgebirge (ca 2400 v. Chr.). Und siehe da! es sind ebenfalls $2 \times 3 = 6$ Schulter-Symbole, während die Göttin das 7. Symbol wieder in der Hand hält.

4. Vergl. z. B. Morris Jastrow, Bildersmappe, Giessen 1912. Taf. 7, Nr. 24.

APHRAATES ON PENITENTS

Translated by FRANK H. HALLOCK.

Nashotah House, Nashotah, Wisconsin.

(The following Homily, issued in 336-337 A.D., is especially valuable for its advanced teaching on the administration of penance and on pastoral care; there is nothing in either Greek or Latin Patristic literature of an equally early date which is quite so precise on either of these subjects).

Of all those who are begotten, who have put on a body, there is only One innocent, that is our Lord Jesus Christ; just as He bore witness concerning Himself, for He said: "I have overcome the world" (S. John 16:33). And the prophet also bore witness concerning Him: "He did not iniquity, neither was guile found in His mouth" (Mal. 2:6). And the blessed Apostle said: "He who had not known sin made Himself sin in our behalf" (2 Cor. 5:21). And how did He make Himself sin? if not because of His taking sin, when He Himself had not committed it, and His nailing it on His cross. Again the Apostle said: "There are many who run in the race course, but one received the crown" (1 Cor. 9:24). Furthermore, there is no other of the sons of Adam who, descending into the contest, has not been smitten and beaten; for sin has reigned from (the time) that Adam transgressed against the commandment; and from the many it (sin) had beaten, and the many it had smitten, and the many it had killed, there was not a man from the many (that) it had not destroyed, until our Saviour came, and took it, and nailed it on His cross. And even when it was nailed on the cross there was (still) its sting, and it will sting many until the end, and (then) its sting will be broken.

2. For all diseases there are medicines, and there will be healing when a skilled physician shall have found them. And for those who have been smitten in our conflict there is the medicine of penitence, and those who apply it to their wounds are healed. O physicians! disciples of our wise Physician, take to yourselves this remedy, that

by it ye may heal the wounds of the sick. For warriors who are smitten in battle at the hands of one who is fighting with them, when they have found for themselves a skillful physician, give themselves over to him for their healing, that he may make whole the parts where they have been wounded. And when a physician heals him who has been smitten in battle, he receives gifts and honor from the king. So, beloved, he who is laboring in our conflict, and his enemy comes against him and smites him, it is fitting to give to him the medicine of penitence, when the repentance of him who has been smitten has become great. For God does not reject the penitent, for Ezekiel the prophet said : "I take no delight in the death which the sinner dieth, but that he may turn from his evil way and live " (33 : 11).

3. For he who is wounded in battle is not ashamed to give himself into the hands of a skillful physician in order that he may overcome that which befell him (in) battle; and the king does not reject him who has been healed, but numbers and considers him with his army. So the man whom Satan has smitten ought not to be ashamed to confess his sin, and depart from it, and entreat for himself the medicine of penitence. For gangrene comes to the wound of him who is ashamed to show it, and harm comes to his whole body; and he who is not ashamed has his wound healed, and again returns to go down into the conflict. And he who becomes gangrenous is not able to be healed, and may not put on again the arms which he laid aside. So for him who has been conquered in our conflict there is this way that he may be healed, when he shall say "I have sinned", and shall entreat penitence. And he who is ashamed is not able to be healed, because he does not wish to make known to the physician who receives two pennies (perhaps an allusion to S. Luke 10 : 35) his wounds, that by his means all the places where he has been smitten may be healed.

4. And to you physicians also, disciples of our illustrious Physician, it is fitting that you should not withhold healing from him who needs healing. Whosoever shows his wound to you, give to him the medicine of penitence; and whosoever is ashamed to show his disease, ye shall exhort him not to conceal from you, and when he has revealed to you do not publish it, lest by means of it the innocent also should be considered as debtors by enemies and those who hate (them). The line of battle where the slain are falling is considered by their enemies the weakest of them all. And when those who are

smitten are found among them, those who have not been smitten bind up their wounds, and there is no revealing of their condition to the enemy. But if it is made known to everyone about them the whole army bears a bad name ; and also the king, the leader of the army, is angry with those who exposed his army, and they are smitten with wounds which are worse than those of the ones who were smitten in battle.

5. But if those who have been smitten are not willing to show their wounds the physicians are not liable to any blame, because they did not heal the infirm who have been smitten. And if those who have been smitten are desiring to hide their wounds, they will not again be able to wear arms on account of the gangrene contracted in their bodies. And while there is gangrene in them, and they attempt to wear arms, when they are going down to engage in conflict, their arms will become hot upon them, and their wounds will become corrupt and putrified, and they will be killed. And when the corpses of those who have hidden from them their wounds are found, then all the shame of those who have concealed the wounds of their smiting is laughed at ; and their corpses also will not be committed to a grave, and they will be regarded as fools, and evil, and ignorant.

6. And also the one who showing his wound has been healed is careful of the place which has been healed that he may not be struck in it a second time. For the healing of him who has been smitten a second time will be difficult for a skilled physician, for the wound which is in the scar will not have been healed completely ; and also, although it may be healed again, he will not be able to wear arms, and when he shall venture to wear arms he will be taking to himself a kind of condemnation.

7. O you who have put on the arms of Christ ! learn the arts of war, lest ye be conquered and thrown down in the battle. Our enemy is cunning and skillful, but his arms are weaker than ours. Therefore it is right for us to engage (in battle) with him, and to take away his arms, being vigilant in sleep ; for he is not visible to us when he is fighting with us. We turn unto Him who sees him, that He may take him away from us.

8. Also I counsel you who have been smitten that ye be not ashamed to say : " We have fallen in the battle. " Receive the medicine which is without price, and repent, and live, before ye are slain. Also I remind you physicians of that which is written in the

Scriptures of our wise Physician, that He does not forbid repentance. For when Adam had sinned He called him to repentance when He said to him : " Adam, where art thou ? " (Gen. 3 : 8). And he, hiding his sin from Him who beholds the heart, laid the blame upon Eve who had deceived him. And because he did not confess his sin death was decreed against him and against all his offspring. And Cain also was full of guile, and sacrifice was not accepted from him ; and He gave to him (a place) of repentance, and he did not accept. For He said to him : " if thou hadst done well I would have accepted thy sacrifice ; but thou hast not done well and thy sin will accompany thee " (Gen. 4 : 7). And in the guile of his heart he slew his brother and was accursed, " and he was trembling and wandering on the earth " (Gen. 4 : 12). And also to the generation in the days of Noah he gave one hundred and twenty years for repentance ; and they were not willing to repent and, one hundred years being completed, He destroyed them.

9. See also, beloved, how much better this is when a man confesses and turns away from his iniquity. Our God does not reject the penitent. For the Ninevites increased their sins, and they received the preaching of Jonah when he declared an overthrow against them, and they repented, and God was moved with compassion towards them. And the sons of Israel also when they increased their sins, and He proclaimed repentance to them, and they did not receive it ; for He called to them by Jeremiah and said : " Repent, (become) penitent sons, and I will heal your penitence." Again He proclaimed in the ears of Jerusalem and said : " Return unto Me, a penitent daughter ". Again He said unto the sons of Israel : " Return and be restored from your evil ways, and from the wickedness of your works." And thus He said to the people : " If thou return unto Me, I will restore thee, and thou shalt stand before Me." And again He spoke thus and reproached them : " I have said, Return unto Me, inhabitant (fem.) of Israel with all thy heart, and she has not returned " (these are all loose quotations from Jere. 3 and 4 : 1). Again He took up a parable against them and reminded them of that which is written in the law, and He wished that the law might speak falsely for the sake of their repentance. For He said : " When a man takes a wife and she shall go forth from him and shall be unto another man, and if the other man who took her shall die or shall dismiss her, and she shall return unto her first husband, it will not be possible for her first husband to

take her again after she has been polluted ; and if he shall take her, behold that land will surely be polluted. And now also I have taken thee, Jerusalem, to Myself, and thou hast become Mine, and thou hast gone from Me, and thou hast departed, and thou hast committed fornication with stones and trees. Now return unto Me, and I will receive thee, and in thy repentance I will loose the law " (Jere. 3 : 1 sqq., and Dt. 24 : 13 sqq., both loosely).

10. Be ye not afraid, O penitents, lest the hope which is written in the Scriptures be cut off ; for it is fitting for the Spirit of God thus to warn, for a fearful warning is set in Ezekiel the prophet when He said to him : " If all his days a man shall do judgment and righteousness, and at the end of his days he shall do iniquity, in his iniquity he shall die. And if a man shall do iniquity all his days, and he shall repent and do judgment and righteousness, his soul shall live " (Ezek. 33 : 18-19). By this one word He has warned the righteous that he should not sin and lose his course ; and He gave hope to the wicked that he should turn from his iniquity and live. Again He said to Ezekiel : " Although I cut off the hope of the unrighteous, thou shalt surely warn him ; also when I encourage the righteous, set thou fear before him that he may be warned " (abridged thought of Ezek. 33 : 7-9). When I say to the sinner : " Thou shalt surely die ; and thou dost not warn him, the sinner shall die in his iniquity, and is blood will I require from thy hand " (Ezek. 3 : 18), because thou didst not warn him. " And if thou warn the sinner, the sinner shall live whom thou shalt warn, and thou shalt save thy soul. And when thou shalt say to the righteous : thou shalt surely live, and there shall be confidence to him concerning this, it was fitting for thee to warn him lest he be exalted and sin ; and he who has been warned shall live, and thou shalt save thy soul " (Ezek. 3 : 17-21 loosely). Give heed again, penitents, to the hand which is stretched forth and the calling to repentance, for He spoke also by Jeremiah the prophet and gave repentance. For thus He said : " If I shall speak concerning a nation, and concerning a kingdom, to pluck up and to break down and to destroy and to cause it to perish ; and that nation turn from its iniquity, I will turn away from it the evil which I had decreed against it. And if I shall speak concerning a nation and concerning a kingdom, to plant and to build, and there shall be confidence in it concerning this, and it do that which is evil in My sight, I also will turn from it the good which I had promised concerning it " (Jere. 18 : 7-10), and in its iniquity and in its sins I will cause it to perish.

11. Hear again also ye who hold the keys of the gates of heaven and open the gates to the penitent, believe that which the blessed Apostle hath said : " If a man from among you shall be troubled by sin, ye who are in the spirit, restore ye him in a spirit of gentleness ; and be ye cautious lest perhaps ye also be tempted " (Gal. 6 : 1). For the Apostle was afraid and warned them, for he said concerning himself : " Lest I who have preached to others should myself become reprobate " (1 Cor. 9 : 27). He who from among you is troubled by sin, do not hold him as an enemy, but be ye counsellors and admonishers to him as of a brother ; for he whom ye have separated from among you has been swallowed up by Satan. Again he said : " We who are strong ought to bear the infirmities of the weak " (Rom. 15 : 1). Again he said : " He who is lame should not be cast down, but should be healed " (Heb. 12 : 13).

12. I say to you also, penitents, that ye should not withhold from your souls this counsel which is given for your healing. For he has said in the Scriptures : " He who confesseth his sins and passeth away from them, God will be moved with compassion in his behalf " (Prov. 28 : 13). Behold the son who has squandered his goods, and when he returned unto his father he rejoiced over him, and received him, and killed for him the fatted ox, and his father was glad over his return. And he called his friends also that they might rejoice with him ; and his father embraced him and covered him with kisses and said : " this my son was dead and is alive ; he was lost and has been found " (S. Luke 15 : 32). And his father did not find fault with him about the goods which he had squandered.

13. And our Lord encouraged the penitents and said : " I have not come to call the righteous but sinners to repentance " (S. Luke 5 : 32). And again He said : " There shall be joy in heaven over onesinner that repenteth, more than over ninety and nine righteous persons, who are not needing repentance " (S. Luke 15 : 7). The shepherd in concerned about that sheep who is lost from all the flock more than (about) those who have not wandered. For Christ died because of sinners, not because of the righteous, as He said by the prophet : " He bore the sins of many " (Isa. 53 : 12). And the Apostle said : " If while we were sinners God was reconciled with us by the death of His Son, how much more abundantly now in His reconciliation shall we live by His life " (Rom. 5 : 10).

14. God forgives him who confesses his sins. For when David

had sinned, Nathan the prophet came unto him and made known to him his sin and the punishment which he should receive. Then David confessed and said : " I have sinned. " The prophet said to him : " The Lord also hath put away thy sin because thou last confessed " (2 Sam. 12 : 13). And when he prayed he spoke thus : " Against thee only have I sinned, and done evil things before Thee " (Ps. 51 : 4). And again he entreated God and said : " Lead not Thy servant into judgment, for in Thy sight no man living is justified " (Ps. 143 : 2). And Solomon also spake thus : " Who can say, Thou hast made my heart clean, and I have been cleansed from sins " (Prov. 20 : 9)? And also in the law it is written that Moses prayed before God and said : " Thou forgivest iniquity and sin, and surely Thou dost not justify " (Ex. 34 : 7 ; Num. 14 : 18 loosely). And also when he wished that his people might be blotted out on account of their sins Moses spoke thus, when he entreated and supplicated and said : " Forgive Thy people its transgression, as Thou hast forgiven them from Egypt and up to to-day". And God said to him : " I forgive them according to Thy word " (Num. 14 : 19-20).

15. O ye who are entreating penitence, be ye like unto Aaron the chief of the priests who, when he had caused the people to sin by the calf, confessed about his sin and his Lord forgave him. And also David, the chief of the kings of Israel, confessed about his transgression, and it was forgiven him. And also Simon, the chief of the disciples, when he denied, (saying) that Christ hath never seen me, and he cursed and swore, " I do not know Him " (S. Mt. 26 : 74) and when repentance came to him he multiplied tears in his weeping ; our Lord received him, and made him the foundation, and called him Peter, the edification of the Church.

16. Be ye not foolish as Adam who was ashamed to confess his sin. And also be ye not likened to Cain who, when he was accused of killing his brother, said : " I do not know where Abel is, for I am not his keeper " (Gen. 4 : 9). And be ye not lifted up on high in the mind in the likeness of the corrupt generation, and do not add iniquity to iniquity and increase your sins, thinking yourselves to be innocent while ye are debtors. Hearken to your first fathers who, even when they were righteous, subjected themselves to humiliation. For Abraham said : " I am dust and ashes " (Gen 18 : 27), and he held himself lowly as a thing of small consequence. And also David said : " The days of men are as a vapor " (Ps. 144 : 4). And Solo-

mon spoke and admonished : " If the righteous shall scarcely be saved where shall the sinners and the impious be found " (Prov. 11 : 31 ; cf. 1 S. Peter 4 : 18) ?

17. I beseech thee, beloved by the mercies of God, not on account of that which I have written unto thee of God who does not reject the penitent, that thou do not let go thy fortitude and become lacking in repentance. To the needy only is repentance given. Therefore let this be (a care) to thee that there may not be need for repentance. This hand is stretched forth to sinners, and the righteous do not seek it. For alms are given to the poor, and the rich have no need for them. They give to the man who has been stripped by robbers, who is ashamed, that he may be clothed, that he may cover his shame. Do not lose that which thou be wearied in seeking it again, or (uncertain) whether thou canst find it again or not. And even when thou hast found much it is not like thy own possession ; for he who has sinned and repented is not equal to him who has kept himself far from sin. Thou shouldest be loving the higher part and keeping far from that which is inferior ; by thine arms the good should be fought for, lest thou be smitten in the battle, that thou mayest not have need for seeking a remedy, and be wearied in going the way to the house of the physician. And when thou art perfectly healed these scars will be recognized. Do not be confident that there will be healing for thee, and give thyself the name of one who is humble, but be greater by means of repentance. He who has torn his garment needs (a patch) upon it that it may be filled up, and even though it has been well sewn everyone discerns it. And he who breaks down a hedge built for him by toil, even though it be well (re-) built, it is called broken. And he whose house thieves break though, it has been laid open from within and the hole is recognized, and by great toil some of that which was lost may be regained. And he who cuts down his fruit tree, it will be a long time until it grows up again (lit. changes) and gives fruit. And he who opens up his drinking fountain, labors and toils until he closes it, and when it is well closed he fears lest, perhaps, the waters increasing, it should ruined. And he who gathers the flower of his vineyard at its season is deprived of the fruit of grapes. And there are blushes on the face of him who steals, and he toils and labors until the penalty his remitted to him. And he who throws down his work in a vineyard receives (his) pay and, his head bowed down, is unable to ask for more. And he who subdues the power

of his youth will rejoice in his old age. And he who does not drink of stolen waters will be refreshed at the fountain of life (N. B. The argument of this section is far from clear).

18. O ye who have been called to the conflict, hear the sound of the trumpet and be of good cheer. And also I speak to you, bearers of the trumpets, priests, doctors and wise men, assemble and say to all the people : " He who fears let him turn away from the conflict, lest he break the heart of his brethren, even as his heart (is broken). And he who has planted a vineyard let him return to his husbandry, lest being anxious about it he fail in the battle. And he who has married a wife and wishes to take her, let him return and rejoice with his wife. And he who has built a house let him return to it, lest perhaps he be mindful of his house and does not fight perfectly ". Conflict is seemly only for those that, setting their faces to (those things which are) before them, are not mindful of anything which is behind them. For their treasures are before them, and all that which they plunder is their own, and they receive their profit from that which they win. Therefore, I speak to you, sounders of the trumpets, when ye have finished admonishing look to those who are turning back, and care for those who are remaining, and lead down to the waters of probation those who are assembling themselves for battle. Everyone who is strong the waters will prove, and those who are slothful will be separated thenceforth.

19. Hear then, beloved, this mystery which Gideon foresaw and showed figuratively. When he assembled the people for battle, the scribes, the fulfillers of the law, he admonished (according to) the words which I have written above unto thee ; then many people with drew from the army, and when those who were left were chosen for battle, " the Lord said to Gideon, lead them down to the water and there prove them. He who laps up the water with his tongue " (Jud. 7: 5) is eager and courageous to go forth to battle ; " and he who falls down upon his belly to drink the water " is faint (hearted) and afraid to go forth to battle. Great, then, is this mystery, beloved, which Gideon foresaw, and it shows a type of baptism, and the mystery of the conflict, and an example of anchorites. For he foresaw and warned the people from the first by the probation of the water. Also when he tried them by the water from the ten thousand only three hundred men were chosen to wage war. This also agrees with the word of our Lord, who said : " many are called, few are chosen " (S. Mt. 22: 14).

20. For this reason it is fitting for the sounders of trumpets, the preachers of the Church, to warn all (who are in) the covenant of God ¹ before baptism, and to those who choose for themselves virginity and holiness, young men and virgins and those (wishing to become) holy ; and for the preachers to warn them and say : " He who sets his heart upon the natural state of fellowship (*i.e.* in matrimony), let him become united before baptism lest, perhaps, he fall in the conflict and be killed. And he who is afraid of this part of the struggle let him turn back lest, perhaps, he break the heart of his brethren as well as his own heart. And he who loves possessions let him turn back from the army lest, perhaps, when the battle shall prevail against him he should remember his possessions and turn back to them, for there is disgrace to him who turns back from the conflict ". And he who does not offer himself, and does not yet put on arms, is not blamed if he turns back ; but everyone who has offered himself and put on arms is derided if he turns back from the conflict. It is fitting to him to empty himself for the strife, for he may not be mindful of anything which is behind and turn back to it.

21. And when they have preached and delivered their message and warned all (who are in) the covenant of God, they will bring to the waters of baptism those who have been chosen for the conflict and have been tried. And after baptism they will take heed to those who are strong and to those who are weak ; it is fitting to encourage the strong and, furthermore, they should openly turn back from the conflict those who are faint (hearted) and weak, lest when hardship approach them they should hide their arms and flee and be overcome. For He said to Gideon : " Lead down to the water " those who present themselves. And when he had brought the people down to the water " the Lord said to Gideon, all those who lap the water as a dog laps with his tongue " shall go with thee to battle. " And all those who throw themselves down to drink water shall not go with thee to battle. " Great is this mystery, beloved, which he provided and showed (as) His sign to Gideon. For He said to him : " Everyone who laps the water as a dog laps is fit to go to battle. " And from every living creature which has been created there is not one which loves his master and keeps watch over him by day and by night as does a dog,

1. The reference is probably to monks ; so Chabot, *Synodicon Orientale*, p. 375, explains the phrase as used there. See also F. C. Burkitt, *Early Eastern Christianity*, pp. 125 sqq.

and even when his master beats him severely he does not depart from him, and when he goes forth to the hunt with his master and a powerful lion meets his master he delivers himself over to death instead of his master. So are those strong who have been put to the test by the water; they follow their Master as the dogs, and they deliver themselves over to death for Him, and carry on His struggle valiantly, and keep watch over Him by day and by night, and they roar like the dogs while they meditate upon the law day and night (cf. Heb. Ps. 1: 2), and they love the Lord, and they lick His wounds when they receive His Body, and they set Him before their eyes, and they lick Him with their tongues as a dog licks his master. And those who do not meditate upon the law are called "dumb dogs, who are not able to bark" (Isa. 56: 10); and all those who are not eager to fast are called "greedy dogs, not knowing how to be satisfied" (Isa. 56: 11). And those who are eager to seek mercies receive the bread of children, and they cast it to them (cf. S. Mt. 15: 26).

22. And again the Lord said to Gideon: "Those who fall down to drink water shall not go with thee to battle, lest they fall down and be conquered in battle." For those who falling down drank the water slothfully foreshowed a mystery. Wherefore, beloved, it is necessary for the ones who fall in the conflict not to be made like to these slothful ones, lest they turn back from the struggle and become a reproach to all their comrades.

23. Hear also, beloved this word lest, since I have persuaded thee from the Scriptures that God does not reject penitents, thou trust to thyself and venture to sin; and lest on account of what I have spoken to thee (any one) become remiss and be smitten (because) he does not seek repentance. For thus it is fitting for him to remain in sadness all his days, lest he become proud and condemnation be upon him. The servant who offends against his master changes his garment that his master may be reconciled to him, comes before (him), and makes himself obscure in his presence, that perhaps he may receive him. And when his master perceives that he is faithful to him, he forgives him his offence and is reconciled to him. For if he say to his master, "I have offended against thee," his master would show mercy to him; but if when he has offended he should say to his master, "I have not sinned," he would add to the anger of his master against him. Remember, beloved, the son who squandered his goods, and when he confessed to his father he forgave him his wrongdoings. And also the

woman who had multiplied wrongdoings, when she came to the Lord He forgave her many sins and had mercy upon her. And Zacchaeus the publican was also a sinner, and he confessed his sins and the Lord forgave him. And also our Saviour spoke thus : " I came not to call the righteous, but sinners to repentance " (S. Lk. 5 : 32). For the Lord died for sinners, and His coming was not in vain. And also the Apostle said about himself : " I was a blasphemer, and a persecutor, and a reviler " (1 S. Tim. 1 : 13), and God had mercy upon me. Again he spoke thus : " Christ died in our behalf " (1 Thess. 5 : 9-10). For from the whole flock its Lord seeks the sheep which is lost, and finds it, and rejoices over it. And there is joy to the watchers of heaven when a sinner turns back from his iniquity. " For it is not the will of the Father who is in heaven that one of these little ones should perish " (S. Mt. 18 : 14), who have sinned and who have sought repentance for themselves. " For the Lord came not that He might call the righteous but sinners to repentance. " Whosoever is sick among you we bear his sufferings, and whosoever offends we are afflicted in his behalf.

24. For when sickness comes to one of our members we occupy ourselves with his wound until he is made whole ; and when one of our members is glorified the whole body shines and is beautiful ; and when sickness comes to one of our members fever burdens the whole body. " Every one who shall cause one of these little ones to offend shall fall into the sea with the mill stone of an ass on his neck " (S. Mt. 18 : 6). And he who rejoices over the evil of his brother shall soon be crushed himself. And he who treads with his foot upon his brother shall not be spared. For the wound of the scoffer there is no healing, and the sins of the mockers shall not be forgiven. For he who digs a pit shall fall into it ; and he who rolls away a stone it shall return upon him. And he who stumbles and falls let him not say, every man is like me ; and let not the rich man who draws near to poverty say, all the rich are like unto me, for if his prayer is heard who is there that will supply his loss ?

25. All these things I have written unto thee, beloved, because in our age there are those who themselves choose to become solitaries, sons of a covenant, and religious. And we have engaged in conflict against our adversary, and our adversary is fighting against us that he may lead us back to the nature from which in our freedom we have separated ourselves. And there are some of us who are vanquished

and swallowed up, and when those who are vanquished justify themselves and, even though we know their sins, confirm themselves in that thought and do not wish to draw near to repentance, they, on account of their shame, die the second death, and are not mindful of Him who searches the consciences. And again there is one who confesses his sin, and penitence is not given to him. O master of the house of Christ, give penitence to thy fellow man, and remember that the Lord did not reject the penitent. Tares are sown in the field, and the Master of the seed does not permit His servants to purge the tares from among the wheat until the time of harvest. A net is spread in the sea, and the fish are not chosen until it is drawn to the top. Servants receive hire from their masters, and his master will judge the slothful servant. The wheat and the chaff are mingled together, and the Lord of the threshing-floor separates and cleanses (them). There are many who are called to the marriage feast, and His Lord casts out him who has not garments into the darkness. The wise and the foolish are standing together, and the Lord of the bride-chamber knows who shall enter.

26. O shepherds, disciples of the Lord, feed the flock and lead (it) well! Strengthen the sick, support the weak, bind up the broken, make whole the lame, and take heed to the fattened ones for the Lord of the flock. Be not likened unto an unskilled and foolish shepherd, who in his foolishness is not able to feed the flock, and whose arm is dried up, and whose eye has been blinded, because he said: "dying, let it die; and perishing, let it perish, and the flesh that is left shall be eaten by its companions". And when the Chief of the shepherds comes He will condemn the unskilled and foolish shepherd who has not cared well for his fellow servants. And he who has shepherded the flock and led (it) well shall be called "a good and skillful servant" (cf. S. Mt. 25: 21), who has presented the flock to the Shepherd while it was intact. O watchers, watch well, and admonish all the people concerning the sword, lest it come and take away the soul. For that soul is taken away in its sins, and its blood will be required from your hands. But if the soul is taken away after admonition, that soul will be taken away in its own sins, and ye will not be trodden down. O fattened flock, do not smite the weak, lest ye be condemned in judgment by our great Shepherd when He shall come.

27. Receive this exhortation, beloved, which conducts the penitents and admonishes the righteous. This is a world of grace, and

until it is finished there is repentance in it. The time approaches in which grace vanishes and justice reigns; and in that time there is no repentance and justice rests tranquilly, because grace in its strength has prevailed. And when the time of justice approaches grace is unwilling to receive penitents, because a limit is set (at) the departure (from this life), thenceforth there is not again repentance. Read, beloved, and learn, and know, and perceive, for in regard to this every man is needing in part; for there are many who are running in the race course, and the victor receives for himself the crown, and every man according to his labor shall receive his reward.

THE DEMONSTRATION CONCERNING PENITENTS IS COMPLETED

IS THE EGYPTIAN SUN GOD RE MENTIONED IN THE BIBLE?

(A NOTE ON EXODUS X, 10).

By JOSHUA BLOCH, New York City.

The second half of the tenth verse in the tenth chapter of Exodus presents some difficulty and both translators and commentators have wrestled with the meaning of the words רָאֹ כִּי רֹעֵה נֶגֶד פְּנֵיכֶם, "See ye that evil is before your face". Rashi (ed. Berliner, p. 118), that prince of mediaeval Jewish exegetes of the Bible, quoting a Midrashic statement says: "There is a star called רֹעֵה. Pharaoh said to them: 'I perceive by astrology that this star is advancing towards you in the wilderness: it is an omen of blood and slaughter'".

One wonders whether this may not refer to the Egyptian sun god *Re*? Pharaoh appears to be warning Moses and Aaron thus: "You tell me that your God desires you to worship Him in the wilderness. Very well! May the Lord be with you when I send you out; but 'see ye that *Re* is before your face'. Your God may be with you, but mine is against you; therefore take heed". According to this, the antithesis between יְהוָה עַמְּכֶם Yahveh be with you" and רֹעֵה נֶגֶד פְּנֵיכֶם but *Re* is against you, is brought out more clearly. This suggestion was prompted by a statement contained in an essay on Ramses II, by the late Rev. Dr. Joseph Seliger in his posthumous writings¹; who says that "the sun-god *Re* is mentioned in the Torah in the verse... כִּי רֹעֵה". (Cf. Pentateuch... with Rashi's commentary translated into English and annotated by M. Rosenbaum and A. M. Silbermann; Exodus, London, 1930, p. 46). It is, one must admit, a fanciful interpretation but interesting nevertheless. It also offers some help in explaining the exegetical difficulties contained in Exodus 32, 12.

1. Kitbei ha-rab Dr. Josef Seliger aruchim umuzaim la-or bidei Leo Seliger, Jerusalem, 1930, p. 190.

REVIEWS

Die Kultur um den persischen Golf und ihre Ausbreitung. Von Amelia Hertz. Leipzig : Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, 1930, pp. 152. Geh. RM 10.50.

This most interesting essay appeared as a Beiheft to the famous journal *Klio*. In it Miss Hertz has passed in review the latest and most reliable investigations which has been made in the field of archaeology and historical interpretation of the earliest periods of Elam, Mesopotamia, and India. At first the excavations at each great site in Elam, Mesopotamia, and India are described with great care and in detail. Then a chapter is devoted to a description of what she calls *Die Kultur um den Persischen Golf*. A following chapter deals with *Der Barbareneinfall* which came between an earlier and a later civilization ; and then in a fifth chapter, she discusses a subject with which, I think, very few orientalists will be in full accord with her — she finds evidence of the civilization round the Persian Gulf in all parts of the world ; in China, especially in the province of Honan ; among the Hittites ; in Crete ; in Egypt. The evidence for this far-flung influence of Persian Gulf civilization is sometimes exceedingly meagre, which does not inspire confidence in the writer's good judgment. This whole chapter reminds one too vividly of Elliott Smith's enthusiasm for the world-wide influence of Egyptian civilization. Nevertheless, it must be admitted at once that though we do not all agree with Miss Hertz' inferences in this chapter, we do wish to say that her essay is a splendid summary of the findings of recent years in the ancient sites of Elam, Mesopotamia, and India. Moreover, her description of the script and mathematics of the Persian Gulf civilization, contained in her last chapter, is masterly, although here again she very often builds a top-heavy structure upon meagre foundations.

The essay is a fine piece of work, and has a good index with 8 useful plates of 15 pictures and plans.

SAMUEL A. B. MERCER.

Mesopotamian Origins — The Basic Population of the Near East. By E. A. Speiser. Philadelphia, University of Pennsylvania Press, 1930, pp. 198. \$3.00.

In studying the background of his problem, Dr. Speiser postulates three groups of people, the Hamito-Semitic Mediterraneans the Indo-European Nordics and the Caucasian Alpines, the last group being given the name Japhethite. He uses Eastern Japhethite in speaking of Mesopotamia and Western Japhethite in speaking of Anatolia and the Aegean. The easternmost and probably oldest of these civilizations is that which has been unearthed at Susa and called Susa I. This early civilization gave way in time in Susa to what is known as Susa II, during the course of which the Elamite pictographic script was introduced. This non-Sumerian and non-Semitic population and civilization of Mesopotamia and of the adjoining lands are described in the body of the book.

The second chapter discusses and differentiates Elam and Sumer as they appear in the epigraphical sources, in which the author's position that the Elamites constituted an important element in the pre-Sumerian population is clearly revealed. This position is substantiated by a study of the archaeology of the region under consideration. Chapter four deals with the Lullu and the Guti both of which peoples belonged to the Elamitic group. In chapter five the Kassites and the Hurrians (Hurrites) are discussed, and it is shown that just as the Elamites were the original pre-Sumerian population of Babylonia, so the Hurrians furnished the substratum in Assyria, although they entered more prominently into the make-up of the later Assyrians than the Elamites appear to have done in the case of Sumer and Akkad. The author finds in the Hurrians also the bearers of the second civilization, called Susa II and in later times spread to Palestine preceding the Israelites there, and may also have been the connecting link between the Elamite and the Aegean world. These Hurrians together with the Elamites and their congeners formed the backbone of the ethnic groups in the Near East.

Dr. Speiser seems fully to have demonstrated his thesis that nearly all of the hitherto unclassified cultures and peoples of the ancient Near East can be organized into a single, genetically interrelated group, which formed the basic population of Hither Asia. His story is fascinating though very closely reasoned and few faults can be found

with it, except that now and then his suppositions go awry, such as when he thinks it not improbable that the language of Ras Shamra was Japhetic in character (p. 163).

SAMUEL A. B. MERCER.

The Epic of Gilgamish. Text, Translation and Notes. By R. Campbell Thompson. Oxford, At the Clarendon Press, 1930. 50 s. net.

One wonders why there should be a new edition of the cuneiform text of the Gilgamish Epic, but a careful study will show that since the last edition of this famous poem much new material has come to light which calls for a new edition. Moreover, a complete edition of the composite text of the Epic arranged for those who wish to read the original cuneiform as a consecutive story has never been made before. This has been the object of Dr. Thompson and now a transliteration has been arranged with brief notes and the student is expected if necessary to make use of Dr. Thompson's English translation of the Epic which appeared in 1928.

After the story of the discovery of the Epic of Gilgamish and the various fragments and versions in which emphasis is laid upon the first complete edition of the text by Haupt in 1889, Dr. Thompson gives in brief and concise form a description of the tablets themselves, after which, he tabulates the episodes in the story of the Epic. Then comes the transliteration which for care and precision could hardly be better. Dr. Thompson does not follow the System of Thureau-Dangin in his transliteration an indication of the fact that while this system is useful, it is not what scholars have been looking for. After the transliteration with interesting and informing notes, the splendidly reproduced tablets appear. These are autographed in Thompson's well-known clear hand and are a pleasure to read. Students have now before them the best text and translation extant of the Epic of Gilgamish.

SAMUEL A. B. MERCER.

Babylon. Die Heilige Stadt nach der Beschreibung der Babylonier. Von Eckhard Unger. Mit 56 einfarbigen und einer mehrfarbigen Tafel und mit einem Stadtplan. Pp. XV + 382. 1931. Verlag von Walter de Gruyter & Co. Berlin und Leipzig. RM 29; bound 32.

In preparation for this the very best book ever published on the

ancient city of Babylon, the author examined about 6,000 cuneiform tablets scattered in museums in all parts of the world, among which, was an ancient "Baedeker" on the city of Babylon. Nothing has escaped the author in his work on this volume, for he has used not only all available cuneiform material, but has also made use of all serviceable extra-babylonian sources, such as Greek, Roman and European material. The book is well illustrated, especially interesting being the ancient Babylonian map of the world, with Babylon as the "Navel of the World" — a kind of ancient Boston (as the "Hub"), and the ancient city charts, such as that of the new quarter of the city (pp. 253-4).

There are 24 chapters all interesting and full of original material with full critical notes for the student of Babylonian religious institutions. Chapter 13 is particularly interesting in its description of Babylon's "way-side shrines" — die Strassenaltäre und Zellen; and so is Chapter 14, on the temples, and especially Chapters 15 and 16 on the temple of Esagila, the great city temple of Marduk. The "Tower of Babel", the "Dragon of Babel", and the "Hanging Gardens" form other absorbing Chapters, fully illustrated in pictures and original sources. Chapter 23 describes the ancient "Palace-Museum" of Babylon, undoubtedly the most ancient museum in the world, and the predecessor of all of our modern museums.

For the student of sources Chapter 24 is most important, for it is here that all the sources, native and foreign, are collected in translation; some in the original characters and many in transliteration. The book is furnished with all complete apparatus, such as a list of literature used, complete indices, and many maps and plans. It will remain the standard and authoritative work on Babylon for many a day.

SAMUEL A. B. MERCER.

Der Babylonische Turm. Th. Dombart (*Der Alte Orient* 29, 2). Leipzig, Hinrichs, 1930, p. 36, pl. 4. M. 1.90.

This beautifully illustrated pamphlet is a popular survey of what is known about the development of the Ziggurat, with an interesting discussion of Metrology (about the Etemenanki), and also some good interpretation of symbolism. Dr. Dombart has become the authority of the Ziggurat. He seems to be able in each of his numerous articles

and books on the subject, to add something new every time, and certainly to keep abreast with all the possible new data bearing on the subject.

JOHN A. MAYNARD.

Ancient Painting from the Earliest Times to the Period of Christian Art.
By Mary Hamilton Swindler. New Haven, Yale University Press,
1929, p. 533, pl. 163.

This volume is so wonderfully illustrated, that it is like a *Corpus* of the best artistic production of the near East and of the Graeco-Roman culture, to the rise of Christian art. It is the work of a distinguished lecturer in classical archaeology at Bryn Mawr College. The author covers the Dawn of Art, Egypt, Mesopotamia, and Hittite culture, Greece and Italy. Naturally, most of the material belong to the latter groups. The chapters on the near East embody all that was known at the time, but unhappily they were published before the full import of the last discoveries of Ur was understood. The author wisely avoids the attempt to trace cultural connections when these are still doubtful, and therefore, her book will long remain the outstanding work on the subject. Her knowledge of the various Hellenistic craftsmen whose vases are found in European and American museums, is remarkable. Her bibliography is carefully done, the index is good, the illustrations are well chosen. Our only criticism is that the plates might have been numbered.

JOHN A. F. MAYNARD.

L'Art Antique Orient-Grecce-Rome. Par C. Contenau et V. Chapot. Paris, Librairie Armand Colin, 1930, pp. 418.60 Fr.

This book with 314 illustrations is one of a series called *Histoire universelle des Arts, des temps primitifs jusqu'à nos jours*. In the first part M. Contenau treats Egypt and Mesopotamia in a parallel fashion, noting the development of art during succeeding great epochs, and while he does not stress any conscious borrowing on the part of these great nations, the one from the other, yet he notes marked similarities in results.

After a section on the geography of Egypt and Mesopotamia the author describes the people and races, their religion, language and

writing, and then, outlines the principles of art and the chronology of each group. Then he launches out upon a description and discussion of the art of both groups showing how gradually developments were made, and illustrating it all with much learning, research and well-chosen pictures. Needless to say that anything which Contenau has to say on ancient Oriental art should be noted carefully, for he lives with these things year in and year out. His choice of illustrations is superb, and one finds just what he expected.

So far has I have been able to gather as a layman in such matters, M. Chapot has done his part of the work — on Greece and Rome — with equal care and learning. This book will be found of utmost value to all students of the history of ancient art.

SAMUEL A. B. MERCER.

Clay figurines of Babylonia and Assyria. By E. Douglas van Buren. New Haven, Yale University Press, 1930, pp. xxvii + 287, pls. 68. \$6.00.

These statuettes which were used as votive offerings in ancient Mesopotamia covered a period extending from about 3,000 B. C. to the first century of our era. But within that period it is a very difficult problem to date these terra cottas actually, but tentative endeavours have been made by the author of this work to assign a date to each object.

In his introduction he has clearly classified these figurines saying which types were common in various ways, the manner of the different types, the dress and coiffure of the different terra cottas as well as a detailed account of the deities represented by them. He also adds interesting chapters on religion and magic and the daily life of the Babylonians and Assyrians is revealed by these little statues. In his study he has limited himself to Babylonia and Assyria excluding the fine material from Hittite lands and from the sites in Syria. The body of the work consists of a catalogue of these figures in which each example is described with care. The work will be found of prime importance to the student of the civilization and life of the ancient Babylonians and Assyrians.

SAMUEL A. B. MERCER.

Papyri in the Princeton university collections. Edited with notes by

A. G. Johnson and H. B. van Hoesen. Baltimore, The Johns Hopkins Press, 1931, pp. 146.

These documents deal mostly with taxes levied at Philadelphia during the latter part of the reign of Tiberius and are in Greek. They are more or less tentatively edited, but the editors have laid an excellent foundation. The full notes and discussions which accompany these fourteen texts, and the useful indices make the volume of great importance to the student of economic conditions during the first century A. D. in the Mediterranean world.

SAMUEL A. B. MERCER.

The Origin and History of Hebrew Law. By J. M. Powis Smith. Chicago, The University of Chicago Press, p. 296. Price \$3.00.

In this volume, Prof. J. M. P. Smith studies the development of Hebrew Law through the Decalogue, the Covenant Code, the Deuteronomic Code, the Holiness Code, Ezekiel's Code, and finally, the Priestly Code. This is in accordance with the usually accepted academic point of view in Old Testament criticism, and it is certainly an excellent presentation of that point of view, based on many years of teaching, and therefore, pedagogically sound. The second part, contains four important appendices. The first one is by the author himself on the question of the Mosaic authorship of the Pentateuch. The fact that it is included in this book shows that it is intended more especially for the uninitiated. The second part is the Code of Hammurabi, as it was presented in full for the first time into English by the late Prof. D. D. Luckenbill, a translation which was revised by Prof. Chiera. It is followed by a translation of the Assyrian Code, also by Prof. Luckenbill, and revised by Dr. Geers, and finally the Hittite Code, translated by Dr. Walther, although not for the first time in English, as Prof. Smith says in the preface — a statement contradicted by Dr. Walther himself, on page 246. The work of such eminent assyriologists, as well as the intrinsic value of Dr. Smith's survey of the evolution of Hebrew Law, renders this volume worthy of being placed on the shelves of every Semitic teacher and scholar. There are a few minor blemishes. A misprint on page 12, line 15, where one should read Nin-Girsu. The argument based on the fact that image worship was not forbidden a long time

after Moses, (p. 7) does not really appear to bear as much on the problem as Prof. Smith seems to infer. After all, we have no proof that it might not apply to a group among the Hebrews. It is of course evident that in a general way, image worship is found in Israel even after the captivity. The evolution of the religion of Israel is not to be considered as a whole, as a unit, geographically. The statement that the variations from the academic point of view on the date of Deuteronomy have been "adequately met already" (p. 40) is rather sweeping. The date of Ezekiel Code in the fifth century, namely after the return from the exile, is, in spite of Hölscher's pleading, very difficult to understand, at a time when the idea of a *nasi* is rather meaningless, and especially when the temple had actually been reconstructed, and the people of Shechem antagonized. The reviewer believes that Ezekiel, or the author of that part of his book, would not have called the Holy City Yahweh-Shammah (p. 108), but yahu-shammah, a point of view which he already expressed in his book on the *Birth of Judaism*. How do we know that the *Nasi* was at the mercy of the people (p. 112) since according to that Ideal Code, he had a large demesne? There seems to be a contradiction between the first two lines on p. 278, and lines 27-31. Writing a book on the development of Hebrew Law is a very difficult task. There seems to be good reason to believe that the oral law is really older than the written law, or at least that there is an evolution of the oral law, which is parallel to, and sometimes precedes the writing of law. A good deal of the Mishna and Tosephta, is certainly as old, if not older than the later layers of D or even P. Another difficulty is that Law is not to be sought in Codes only. A study of business documents which are so numerous in Babylonia, is perhaps more important because it reveals actual practice, although it is far more difficult. Perhaps, the time has not come for the deeper analysis and synthesis of this tremendous question. In the mean time, the luminous introduction of Prof. Smith will be a welcome guide to those who want to know what can be known on the question.

JOHN A. MAYNARD.

Untersuchungen zur alten Geschichte und Ethnographie Syriens und Palästinas. Von B. Maisler. Giessen : Alfred Töpelmann, 1930, pp. 82.

This is part one of a larger work planned by the author, which is
JSOR. XVI.

to cover the subject under consideration from the earliest times until 1000 B.C. This part deals with the non-Hebraic elements in Syria and Palestine, namely, the Amorites, the Hurrites, the Canaanites, and the Hittites, and their interrelationships.

There is much in this book which is well-known; there is also much, and very much, which is quite new and most important. For example, he shows with much learning and success that the Amorites of the middle of the second millennium B.C., who inhabited Syria and Palestine, were not at all pure Semites; that Jerusalem was originally an Amoritic city; and that what is named Mitanni in the Tell el-Amarna is quite often Hurrite. Indeed, Maisler's treatment of the Hurrite-problem is very able, showing that many elements in the ethnology and culture of early Syria and Palestine are Hurrites. This part of Maisler's work is particularly important for students of the Tell el-Amarna letters as well as for Old Testament students.

SAMUEL A. B. MERCER.

The Book of the Covenant, Part II, by Julian Morgenstern, Cincinnati, 1930, p. 258.

Dr. Morgenstern's studies printed every year in the Hebrew Union College Annual, constitute today the deepest study of the Pentateuch in existence. This volume is written against the point of view of some scholars who have emphasized over much the theory of a pre-Israelite Hebrew legislation, such as Jirku and Jepsen. The author distinguished in the Book of the Covenant, and in the Pentateuch generally, four classes of laws: Debarim, Mishpatim, Huqqim, and Miṣwot. This classification deserves to remain as an acquired factor in the study of the Torah. It had been anticipated to some extent by Jepsen but the latter had applied it to a class of laws, the name of Torot, which is entirely impossible. We find much in that book that has the same great value, as for instance, the discussion on the term Ivri, where Dr. Morgenstern rightly criticized those who want to distinguish it too much from Israelite. He rightly claims that Ivri is the gentilic of Ben Israel. We note also an excellent treatment of the word *bagad*, referring to the marriage relation, a thorough study of the Lex talionis. Indeed, this volume is full of important discussions which should never be left out of any study of the Pentateuch problem. A number of these discussions

are found in the third section, which deals with biblical mishpatim, other than those in the Book of the Covenant. Dr. Morgenstern has had over most students of the subject, the advantage of being a Talmudic scholar, an Assyriologist, and a student thoroughly acquainted with all political methods.

The reviewer is convinced that the author is quite correct in his history of the Mishpatim, and that the point of view of Jirku and others, will have to be discounted to a great extent. No review can do justice to such an important book. Dr. Morgenstern believes that the Southern corpus of mishpatim was compiled in the first half of the 8th century, B. C. and naturally the Northern corpus was a bit older.

JOHN A. MAYNARD.

The Prophetic Poetry of Isaiah, chapters 1-37. By William Popper. University of California Press, Berkeley, Calif., 1931, p. 180. \$2.50.

Prof. Popper has been working on Hebrew parallelism for many years, and certainly has a deep understanding of its nature, as well as a clear conception of its limitations as a criterion. In this volume, he gives a translation of the First Isaiah, into idiomatic and modern English. The translation is based on a revised Hebrew text which was printed a few years ago. We feel no hesitation in saying it is the best that has ever been made. A few difficult passages, where the text is very corrupt, have been omitted from the translation, and these are naturally the kind of passages that the critic will look for at first. But if we remember that the book is meant for the humanist, there is much to say from the point of view of Dr. Popper, who instead of emending such difficult passages, so that one would hardly recognize them, prefers to leave them out. Quite naturally, we turned especially to the translation at the beginning of chapter 9. The author has followed the commonly accepted emendation of *goy* into *gilah*, although that word is not parallel to "darkness" and "land of gloom" in the preceding lines. Perhaps this emendation is too simple and too obvious to be true. Well known passages of literary beauty in Isaiah are exceedingly well translated by Dr. Popper. Not only has he given the meaning, but he has almost preserved the rhythm. For those who will think that when Bibles are so cheap,

it is worth while spending \$2.50 for a half of one of the books of the Bible, this volume can provide a good deal of literary joy.

JOHN A. F. MAYNARD.

Das Zeitalter Abrahams. By Franz M. Th. Böhl. *Der Alte Orient*, Band 29 Heft 1. Hinrichs, Leipzig, 1930, p. 55. M. 2,10.

This excellent article on the time of Abraham shows how much has been learned within the last twenty or thirty years on the subject. Very little has remained of what was then assumed to be established facts. As Prof. Böhl says, the problem of the patriarchs, especially Abraham, is still a burning one. The question of Genesis XIV must now be disassociated to a great extent from the historical life of Abraham, and certainly, the connection between Hammurabi and Amraphel must now be abandoned. Dr. Böhl gives an excellent summary of this question in which he was one of the pioneers years ago. He also shows the tremendous importance of the non-Semitic element in the history of the time. His treatment of chronology is sober and correct in the light of all we know today. He has the best pages written, to date, on the Habiri question. In a general way, we find in his book the most accurate survey of the various problems with which the life of Abraham is connected. At the same time, the style is clear, the bibliographical information correct, up to date, and well balanced. It is certainly one of the finest volumes in *Der Alte Orient*.

J. A. F. MAYNARD.

The Ethiopic Text of the Book of Ecclesiastes. By Samuel A. B. Mercer. London : Luzac, 1931; pp. xiv, 93; pl. 4.

“ Die Veröffentlichung der äthiopischen Bibelübersetzung schreitet sehr langsam ihrer Vollendung entgegen. ” So Löfgren began the preface to his *Daniel* in 1927; true then, the statement has been made less true by *Daniel* itself, by the appearance in 1930 of seven of the Minor Prophets, edited also by Löfgren, and now by Mercer’s *Ecclesiastes*. In these three works a beginning of editing the Ethiopic version in a critical manner worthy of modern Biblical scholarship has been made; these books — and similar which we hope may follow —

make the Ethiopic a version which must be reckoned with in text criticism, also in exegesis, for light is thrown in some places upon passages otherwise obscure.

As a matter of fact, the Ethiopic deserves higher consideration than it has ordinarily received; it is based primarily of course upon the LXX, but Mercer makes it certain that the Hebrew was also used; consequently it is raised from the rank of a tertiary to that of a secondary authority. Of Greek texts versions other than the LXX were used also; in the case of the Hebrew a pre-Massoretic reading is sometimes preferred. The influence of the Vulgate, the Old Latin, the Syriac, and, in a few late additions, that of the Arabic, appears.

Considerations such as these broaden the whole basis of textual criticism and lessen, in some degree, the excessive dependence upon the LXX which has been too common of late; they illustrate the advisability in at least some of the more difficult Massoretic passages of looking to a Semitic version for help rather than to the Greek. All versions help towards the understanding of the original in so far as they can be shown to have made use of that. Strangely, at first sight, there is no indication of the use of the Coptic; in our examination of Mercer's notes we have not found a single case where a reading can be traced to that version. This, after all, is not so inexplicable as the early association of Abyssinia was with lower Egypt and at a period when the Greek version was in use there; the Ethiopic translation must have been well on its way towards completion before Bohairic replaced Greek at Alexandria; and in later days Coptic never became the ecclesiastical tongue of Abyssinia.

Mercer's work is divided in to three parts : Introduction, Text, Notes. In the first the author tells of his search for MSS. Twenty-two were found in European libraries (as against thirty-two of Daniel which Löfgren found, showing as we would expect the greater popularity of apocalyptic with the Ethiopians). Not satisfied with these, the author undertook a voyage to Abyssinia in the hope of finding earlier and better texts. At Addis Alem he found an early 15th century MS., well-preserved and without corrections or erasures; this is the text which he publishes in the second part. He photographed also a 17th century MS., found at Debre Lebanos, and another of the 19th century; in addition to these, two other MSS. were collated. These five were the only copies of Ecclesiastes found in Abyssinia; "apparently it was not a great favorite with the Ethiopians" (p. 7). All

of these MSS. are described in some detail and their affiliations studied.

In the second part, in addition to the Addis Alem text, all of the more important variants are given in the elaborate critical apparatus.

The notes of the third part can be read understandingly only by one with some knowledge of Ethiopic, the publication of texts of this type will increase the number of such. Ethiopic must be added to the linguistic equipment of the text critic, for no one henceforth can write adequately of the text of Ecclesiastes without taking into consideration this work. (The same is true of Löfgren's texts.)

Dr. Mercer is to be congratulated upon the completion of this excellent book, which justifies the pains he has taken; we hope it will receive such a reception as will encourage him to further efforts in this field, e. g., Isaiah, Jeremiah (Schäfers does not suffice), or Psalms. We have only one suggestion to offer — that it would be well to add an English translation of the text.

F. H. HALLOCK.

Hebrew Music, A Study and an Interpretation by David Ewen. New York, Bloch Publishing Co., 1931, p. 75.

Much has been written on ancient Hebrew music, but there was need of a book which would place it, as it should be, as part of the development of the soul of Israel. Mr. Ewen has written this book, and he has done it well. He shows the beginnings of Hebrew music, the music of the temple, and of the synagogue: the age of the piyyutim. There are two chapters on modern tendencies with a remarkable treatment of the music of Ernest Bloch, and the other composers of Hebrew sacred and non-religious music. In a second edition of this interesting book, a few errors should be corrected. On page 3, it is said that on the basis of Joshua 6, 16, the walls of Jericho fell with seven blasts of the trumpets. The text does not say so. On page 5, the statement that music had been relegated to the Levites, is not clear. There seems to be a contradiction between the first sentence of the second paragraph on page 9, and the first half of the second paragraph on page 13. It is by no means certain that the timbrel was of Egyptian origin, as stated on page 14. In fact, the evidence points the other way. On page 14, line 5, read *kinnor*. On page 18, the author takes the statistics of Levites at their face value. On

page 33, Kalir should be given more importance, as he certainly is chronologically a pioneer.

JOHN A. MAYNARD.

Three Hebrew Prophets and the Passing of the Empires. Being a Study of Nahum, Habakkuk and Zephaniah. By Charles V. Pilcher. London : Religious Tract Society, 1931. Pp. 189. 6 s.

The present work is the more useful to the general reader as it deals with three of the least known of the prophets. The author bases his text upon Sellin's emendations, serving, incidentally, to make these accessible in an English version. The exegesis, though brief, is helpful; the chief lesson drawn is that of the folly and waste of war. In the historical introduction the latest available authorities are used generally; one misses a reference to Dougherty's *Nabonidus and Belshazzar*, which makes it impossible to regard Nabonidus as a "religious dilettante."

F. H. HALLOCK.

The Proverbs of Solomon in Sahidic Coptic. Edited by William H. Worrell. Chicago, University of Chicago Press, 1931, pp. xxx + 107. \$5.00.

Here in this fine piece of work we have a copy of a practically complete manuscript of the Book of Proverbs in the Sahidic dialect of Coptic; a manuscript far more extensive than any other manuscript of Proverbs in Sahidic. It is not known where this manuscript was found and in what manner. It was bought by Professor Breasted in Cairo in 1928 and is a 6th. century manuscript. Dr. Wörrell not only reproduces the manuscript with critical notes but he also writes a full introduction describing the manuscript and also giving a collection of all other Sahidic Proverbs and manuscripts available, which will render this work an important source book.

In this edition the actual text of the Chicago manuscript has been printed but restorations from other manuscripts have been added.

This work is of paramount importance to students of the Old Testament text and the care with which Dr. Worrell has accomplished his task makes the book exceptionally valuable.

SAMUEL A. B. MERCER.

Le Judaïsme. By Julien Weill. Paris, Alcan, 1931, p. 241, pr. fr. 15.

The first part of this volume describes the development of Judaism from Talmudic times to the recent emancipation. Then, the contents of Judaism are given as a religion of the Torah, with permanent elements as well as adiaphora. The following chapters take up the God of Judaism, Man and His Destiny, Israel and the Covenant, and Orthopraxy in Ritual, Life and Conduct. The last chapters cover mysticism and a comparison with Christianity. This volume is written by a man exceedingly well informed, open minded, and whose point of view is entirely unbiased. While several of the issues, with which it is concerned, are typically French, it is certainly as good a survey of Judaism as has been written by anybody.

JOHN A. F. MAYNARD.

Der Islam mit Ausschluss des Qor'ans, by J. Schacht. Tübingen, Mohr, 1931, p. 208.

The author of this volume gives us here an excellent selection of post Koranic sources on Islam. He has limited himself mostly to Sunnite literature, but his choice is very complete. The first section is on the Hadith, the second on Dogma is comprehensive. The chapter on Sufism is the largest in the book, which is perhaps natural. The reformers are not forgotten, neither are the modernists. We miss a reference to the Ahmadiya movement. There is an excellent index and glossary of Arabic words, but the bibliography is rather sketchy. It seems that for the student who wants to continue his work on the subject, guidance should have been provided on the translations of many of the Arabic works, quoted here. The author seems to have left out some very important material written in French, and entirely ignores Italian and Spanish material.

JOHN A. MAYNARD.

Les Sources inédites de l'Histoire du Maroc publiées par Pierre de Cenival. Deuxième série : Dynastie Filalienne — Archives et Bibliothèques de France. Tome IV, Mai 1693-Novembre 1698. Paris, Geuthner, 1931, p. 747, pl. 7.

This volume covers the interesting negotiations between the Court

of Versailles, and Sultan Moulay Isma'il. The documents relate mostly to the Embassy of Saint-Olon. A number of them are addressed to and sent by Pontchartrain, by and to J. B. Estelle. The Arabic text is given sometime in plates, and always in the original with a translation made at the time, by the official French Drogman. There is also a letter in Spanish to James II, written by Moulay Isma'il while the former was in exile in France. The documents are especially interesting for the question of slavery and the redeeming of slaves — also, for the Huguenot commerce in Morocco. They illustrate the ever recurring conflicts between Morocco, or the tribes of the Riff and the Presidios. This volume forms a valuable part of the exhaustive publication of European documents bearing on the history of Morocco, of which it forms the tenth volume.

JOHN A. F. MAYNARD.

Moses Mielziner, 1828-1903. A Biography with a bibliography of his Writings. By Ella McKenna Friend Mielziner. New York, 1931.

Professor Mielziner is very well known as the author of the only English *Introduction to the Talmud* in existence. In this memorial volume, edited by his daughter-in-law, there is a short introduction by Prof. Joshua Bloch, the life of Dr. Mielziner, and reprints of several writings of his, which are out of print or inaccessible. The most important of these, is an article on the Institution of Slavery among the Ancient Hebrews, a very able piece of work which had great influence at its time in America. We also note good articles on translations of the Talmud and pedagogics in the Sabbath school, although we fail to understand why a Jewish rabbi would call the Sunday, " Sabbath ". There are some interesting opinions on the modern interpretation of the Talmud and a complete bibliography of the works of Moses Mielziner. This volume, printed with great care, is not only of historical value as a monument to a great scholar, but also is of practical value as combining these articles, which are not easily reached today. On page 129, the last line, read "amoraim".

JOHN A. F. MAYNARD.

Der Hinduismus. By O. Schrader, Tübingen, Mohr, 1930, P. 95.
M. 3.80.

A source book on modern Hinduism, beginning with the Upanishads and the Bhagavadgita. The important part of the book is concerned with Bhaktimarga in Tamil text.

Excerpts are given of Kabir, Tukaram, and other writers, ending with Ramakrishna. The translations are from Sanscrit, Tamil, Telugu, Hindi, Marathi, and English. The difficult words and allusions are explained in notes. While the author had a perfect right to choose as he did, it seems that with a religion as complex as Hinduism, he should have given at least twice as much material to be fair to its manifold aspects. We miss a reference to Aryasamaj.

JOHN A. MAYNARD.

Die Kultur-Leistungen der Menschheit, Band II, 2. Abteilung. Von Hermann Schneider. Leipzig, J. J. Weber, 1930. RM 12.

This the second part of volume two of the wide-flung discussions of Professor Schneider, indispensable to all students of human culture, treats in a masterly fashion the early European civilization of Italy, Spain and the Netherlands. The work is enriched by a very elaborate chart, which gives the student a bird's-eye-view of the art, poetry, music, science and philosophy of the three countries from about 700 to 1700 A. D., and serves as a "résumé" of the author's discussion.

S. A. B. M.

Mitteilungen des Deutschen Instituts für aegyptische Allertumskunde in Kairo. Band 1, Hefte 1-2. Augsburg, Dr. Benno Filser Verlag, 1930, pp. 163, pls. XXX.

The first number of this new periodical contains an interesting report of the German Institute in Egypt in the Eastern Delta. The account is fully illustrated and will be found of great interest to the student of Egyptian Archaeology. Part 2 contains several articles of first-rate importance, especially those by Scharff and Balcz. The Institute is to be congratulated upon the splendid beginning which it has made in the publication of its researches in Egypt.

S. A. B. M.

Amarna in Religion und Kunst. Von Heinrich Schaefer. Berlin, Deutsche Orientgesellschaft, 1931, pp. 70, pls. 64. RM 2.50.

Dr. Schaefer has found time to write an interesting popular account of the Religion and Art of Amarna in which he has included a splendid translation by Sethe of the great Aton hymn. Perhaps the most important part of this work, at any rate for the student of art, is that which contains 64 plates of pictures representing the Amarna period. These are splendidly reproduced and accompanied by a brief description.

S. A. B. M.

University of California publications in Semitic Philology.

Berkeley, California, 1931. Vol. IX, No. 8, "The Warka Cylinder of Ashurbanipal"; No. 9, "A Fragment of the Anu-Enlil Series"; No. 10, "A Larsa Plaque"; No. 11, "A Legal Document from Nuzi"; No. 12, "A Slave Sale Document of the Time of Neriglissar". All these are from the pen of Professor Henry Frederick Lutz. Original texts in each case are given, which is transliterated, translated and annotated. In two cases a photograph of the original tablet is included. These texts are important and add to our increasing knowledge of the civilization of the Ancient East.

S. A. B. M.

By the Waters of Babylon—A Story of Ancient Israel. By Louis Wallis. New York, The Macmillan Company, 1931, pp. 222. \$ 2.00.

Dr. Wallis has been known for many years to be a close student of Sociological conditions in ancient Israel. Indeed, one of the best books in the English language on that subject was written by Wallis. He has now turned to fiction with his sociological equipment and has produced a book which is fascinating from a literary standpoint and reliable from a sociological point of view. The story treats of the relations between the worthy house of Shapan in Jerusalem and a poor family in a little Judean village and is told with vividness and charm and close insight into the social and religious conditions of ancient Israel. The book keeps close to fact while emphasizing those human feelings that were so prominent in ancient Israel.

S. A. B. M.

Legal and Economic Documents from Ashjály. By. H. F. Lutz. Berkeley, University of California Press, 1931, pp. 184.

Dr. Lutz continues his studies in Babylonian tablets. This time he publishes in autograph as well as in translation and transliteration some of the texts, an important series of documents. These he furnishes with lists of personal and geographical as well as proper names. These studies take their place among the necessary apparatus of the student of Assyrian and Babylonian. It should be noted that Dr. Lutz furnishes useful lists of date formulas.

S. A. B. M.

Cambridge Ancient History. Volume of Plates III. Prepared by C. T. Seltman. Cambridge, At the University Press. 1930. 12/6 net.

This volume provides illustrations for volumes VII and VIII of the *Cambridge Ancient History*, and its plates therefore illustrate a wide area, from Britain to India and from Spain to Central Asia. It contains 99 plates, many of which contain several pictures.

S. A. B. M.

Royal Correspondence of the Assyrian Empire. Translated into English, with a transliteration of the Text and a Commentary by Leroy Waterman. Parts I-III. Ann Arbor. University of Michigan 1930-1931. \$ 4.50 each for Pts. I and II, \$ 4.00 for Pt. 3.

These three stately volumes (Part I with 492 pages, Part II with 524 and Part III with 376) form volumes XVII, XVIII and XIX of the Humanistic Series of the University of Michigan Studies. A fourth part will complete the *Royal Correspondence*, making volume XX of the same series. This is a very important work, and as soon as the fourth volume appears a full and careful review of the whole will be printed in this *Journal*.

S. A. B. M.

Kleinasiatische Forschungen. Herausgegeben von Ferdinand Sommer und Hans Ehelolf. Band I, Hefte 2 u. 3. Weimar, Hermann Böhlau Nachfolger, 1929-1930. Each Heft RM 11.

This excellent periodical is devoted to the antiquities of Asia Minor and if the future parts are as important and valuable as the two under consideration, the periodical will render great service to the study of the ancient Nearer Orient. And there are articles which make an especial appeal to students of Palestine and Syria. Among others, one might mention the important article by Landsberger on the Habiru.

S. A. B. M.

Biblische Zeitschrift. Herausgegeben von Bernhard Walde und Jos. Freundorfer. 19 Jahrg., 1931, Hefte 1-2, pp. 214.

This double number of the *Biblische Zeitschrift* is particularly interesting because of the full bibliography which it contains of the literature of the Old and New Testaments. There are several good articles also and the bibliography covering 170 closely printed pages will be found very useful to students of the Old and New Testaments.

S. A. B. M.

Spreuken 11, Prediker En Hooglied Van Salomo. Door B. Gemser. Groningen, J. B. Wolters, 1931, pp. 216 Fl. 2.90.

In the *Praktische Bijbelverklaring* edited by Professors Böhl and Van Veldhuizen, Dr. Gemser continues the commentary of the Book of Proverbs and includes in the same book a commentary on the Song of Songs and one on Ecclesiastes. The same order is followed in all three commentaries, first a translation then a commentary. Both have been accomplished with equal care and success. As would be expected from Dr. Gemser the work has been enriched by literary parallels, especially by *De Spreuken von Utnapisjtim*, as well as illustrations from Egyptian literature. A worthy contribution has been made to Old Testament exegesis.

S. A. B. M.

Questions de Cosmogonie et de Cosmologie Mazdéennes. By H. S. Nyber, Paris, Geuthner, 1929, p. 128.

This volume gives a series of translations from Pehlvi, the text being in transliteration and also a short Syriac passage bearing on Zoroastrian Cosmogony. There are abundant notes. We note on page 251, a comparison with the Accadian *baru*, which is interesting. We note, however, that the Aramaic *b'riya* really belongs to the same root.

J. A. M.

Extracts from Abu 'L-Mahasin Ibn Taghri Birdi's Chronicle, entitled Hawadith Ad-Duhur Fi Mada 'L- Ayyam Wash-Shuhur. By William Popper. Berkley, California, University of California Press, 1931, p. 165-394.

This is the second part of this important chronicle already noted in this *Journal*.

J. A. M.